

Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Monatlich 80 h., vierteljährig K 2.40, halbjährig K 4.80, ganzjährig K 9.—, mit Postverendung im Inlande: Monatlich 85 h., vierteljährig K 2.50, halbjährig K 5.—, ganzjährig K 9.50. — Einzelne Nummern 20 h.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingeliefert werden.

Ungarn.

Wer den Wert der ungarischen Obstruktion und damit die politische Lage in Ungarn richtig beurteilen will, der muß die Männer ins Auge fassen, die da drüben das große Wort führen. Viele haben nämlich irgend einen Fleck auf der Ehr', denn die magyarische Korruption macht vor den Schranken der Opposition nicht Halt. Aber neben dem sind die Parteien als Ganzes reaktionär bis in die Knochen. Diese ungarische Unabhängigkeitspartei, die sich antidynastisch gibt, würde vor einem Herrscher aus magyarischem Stamme auf dem Bauche liegen und wenn morgen Habsburg ihnen ungarische Fahnen und die ungarische Armeesprache konzedierte, lägen sie ebenso glatt vor Habsburg da. Und die katholische Volkspartei ist eine klerikale Sippe schwärzester Couleur.

Dieser Gesellschaft ist natürlich alles recht, woraus sie Kapital für die Befestigung der Herrschaft Roms schlagen kann.

Heute dynastisch, morgen antidynastisch, aber immer volksfeindlich.

Als jüngst der Kaiser in Budapest anwesend war und Apponyi, der Präsident des Abgeordnetenhauses, von ihm am Hofball nicht angesprochen wurde, wurde dies sofort von den allezeit getreuen Verfechtern des monarchischen Gedankens zu einer Demonstration gegen den Hof verwendet, die aber heuchlerisch in das Gewand einer parlamentarischen Aktion gegen den Ministerpräsidenten gekleidet wurde. Die klerikalen Abgeordneten Ugron und Pollo, von denen der erstere schon eine Reihe so schmutziger Affairen mit sich herumträgt, daß er sich monatelang

weder im Hause, noch in der Öffentlichkeit hatte blicken lassen, richteten Interpellationen an Szell, in denen sich diese Bedienten der Pfaffen als Hüter des konstitutionellen Prinzips aufspielten.

Der ungarische Reichstag ist die souveräne Gesetzgebung, rief Ugron mit vollen Backen aus, nachdem er vorher ebenso salbungsvoll verkündet hatte, der Dynastie komme die oberste Leitung des Staates zu. Und bei all diesem Kampfe gegen die Wehrvorlagen fällt es natürlich den beiden Parteien gar nicht ein, antimilitärisch zu sein. Die Herren wollen leicht zur Regierung gelangen, oder zum mindesten ein gutes persönliches Geschäft machen. Denn gegen die Forderungen des Volkes verhalten sie sich äußerst schwerhörig und ablehnend. Das allgemeine Wahlrecht, die Press- und Vereinsfreiheit ist ihnen höchst gleichgültig, besser gesagt, ein Gegenstand des Schreckens und der Abneigung, denn die Hingabe dieser politischen Rechte an das Volk wäre gleichbedeutend mit einer Beseitigung ihres Einflusses. Und bezeichnend ist es, daß sie trotz der sehr populären Bekämpfung der Wehrvorlagen keinen Anhang in den breiten Massen des Volkes gewinnen können, da diese von dem tiefsten Mißtrauen gegen diese politischen Gaukler erfüllt sind. Die ungarische Sozialdemokratie demonstriert fortwährend gegen die Wehrvorlagen und die Regierung, sie unterläßt es jedoch nicht, immer zu gleicher Zeit auch die Heuchelei der Oppositionspartei zu brandmarken. Umso lächerlicher war also der Kossuthianer Radkay, als er die Drohung anstieß, seine Partei werde in die Revolution getrieben werden. Verwaltungsräte von Banken, die von der Revolution sprechen! Eine

niederträchtigere Frivolität hat es wohl nie gegeben.

Inzwischen arbeitet Herr v. Szell unermüdet an der künstlichen Beeinflussung der öffentlichen Meinung und hat sich bereits aus einer größeren Zahl von Komitaten Vertrauenskundgebungen und Protestmanifestationen veranstalten lassen.

Für den Charakter der ungarischen Volkspartei ist nebenbei auch folgendes Stückchen charakteristisch: Zur Feier des Kaisers veranstaltete ein Komitee, an dessen Spitze der klerikale Graf Szapary stand, eine Illumination auf der Donau, zu deren Befichtigung ein Rieseneintrittsgeld gezahlt werden mußte. Den Reingewinn dieser Loyalitätsmeierei bestimmte nun Graf Szapary zu 80 Prozent für die „verfolgten“ französischen Kongregationen! Man kann sich die Wut des Publikums, das 2 Kronen Eintritt gezahlt hatte, denken! . . .

Auß Stadt und Land.

(Protestantischer Gottesdienst) findet am Pfingstmontag um 11 Uhr Vormittag im Saale der Musikschule statt. Nachdem derselbe öffentlich ist, hat jedermann Zutritt.

(Männer-Gesangverein.) Der Männer-Gesangverein Pettau begeht heuer seinen 40-jähr. Bestand und soll dieses Fest ganz im engen Kreise durch eine Liedertafel gefeiert werden. Hiezu werden der Warburger Männer-Gesangverein als Bundesverein und die näher dislozierten deutschen Gesangvereine eingeladen werden. — Unläßlich des Bundesfestes in Billach begibt sich heute der Männer-Gesang-

Verdorbene, gestorben.

Ein dichter, kalter Nebel hüllte die Riesenstadt ein, ließ die Gasflammen der Laternen nur wie im Erbsichen begriffene Fünkchen erscheinen und setzte sich auf den Mänteln der wenigen Straßenpassanten als ein weißer Niederschlag fest. Dieser böse Nebel war schuld daran, daß heute kurz vor Weihnachten die glänzenden Schaufenster so wenig Bewunderer fanden, denn jeder, der heute aus dem Bureau oder der Werkstatt kam, tastete sich so schnell als möglich seiner Wohnung zu, um diesen Abend am traulichen Kaminfeuer zu verbringen. Selbst der sonst nimmermüde Wagenverkehr hatte den Betrieb eingestellt.

In einer der Gassen des östlichen Londons, da, wo Armut, Krankheit und Laster um die Herrschaft streiten, steht ein kleines Häuschen, welches wie aus Bescheidenheit vor den andern Gebäuden etwas zurücktritt. Die von selbst zuschlagenden Doppeltüren öffneten sich heute Abend ungewöhnlich oft, immer neue Personen, Männer und Weiber in dürftigen Gewändern traten ins Innere des Hauses, und wer nahe genug am Eingange stand, konnte das Summen eines vielsinnigen Gesanges hören und beim jedesmaligen Aufmachen der Türe den Feuerschein eines Ofens wahrnehmen.

Lange schon hatte an der Ecke des Vorhofes eine weibliche Gestalt gelehnt; schon mehr-

mals hatte sie eine Bewegung gemacht, als wolle sie auf jene Tür zugehen, aber noch immer stand sie, zitternd vor Frost, auf dem alten Platte, lauschte den unbestimmten Klängen des geistlichen Liedes und suchte einen Blick nach der flackernden Glut zu erhaschen. Jetzt trat aus dem Hause ein Mann in schwarzem Überrock und mit einem breitkrempigen Hut, begleitet von einem Herrn mit bloßem Kopf.

„Gute Nacht, Mister Atkins“, sagte der Herr im Mantel und schlug schauernd den Rockragen in die Höhe, „huh, was für ein kalter Nebel!“

„Ja, wer heute nicht unter Dach und Fach ist, für den kann er zum Leichtenich werden“, entgegnete der Andere. „Gute Nacht, Herr Missionar!“

Der Sprecher trat in das Haus zurück. Als der Missionar über den Hof ging, sah er die zitternde Gestalt an der Ecke stehen.

„Aber, mein liebes Kind“, redete er sie in freundlichem Tone an, so gehen Sie hinein, Sie müssen ja hier erfrieren, und drinnen ist es schön warm!“

Er schob sie etwas nach der Türe zu und blickte ihr so lange nach, bis ihr sie eintreten sah; dann setzte er seinen Weg fort, indem er murmelte:

„Das war jedenfalls kein Londoner Kind — oder sie ist etwas Besseres und noch zu stolz, ihr Elend zu zeigen. Schrecklich, dieses London!“

Das junge Mädchen, denn ein solches konnte man jetzt im Lichte der beiden Gasflammen erkennen,

befand sich in dem Zimmer. Dieses wurde fast ganz von Stühlen ausgefüllt, welche von armen Leuten beiderlei Geschlechtes besetzt waren, ebenso wie die sich längs der Wände hinziehenden Bänke. Die Wände waren über und über mit Sprüchen aus der Heiligen Schrift bedeckt. Durch sie wurde diese Stube auch ohne die Anwesenden, denen Hunger und Elend aus den Gesichtern sprachen, zu einem Missionsraum für Arme gestempelt.

Der Tür gegenüber befand sich ein Harmonium, auf welchem eine junge, elegant gekleidete Dame die von den Versammelten mit leiser ausdrucksloser Stimme gesungene Kirchenhymne begleitete, während neben ihr, sich an das Instrument lehnd, eine schon ältere Dame in einem kostbaren schwarzen Seidenkleide stand.

An einer Seite war zwischen zwei Bänken ein kleiner Gasofen aufgestellt, in dem die Flammen auf einem flockigen Nebstgewebe wunderliche Funkenbilder hervorbrachten. Alle Plätze waren bis auf wenige Stühle in der kältesten Ecke besetzt und schon wollte das Mädchen, welches eine Minute unchlüssig in der Nähe des Ofens gestanden hatte, auf diese zugehen, als ein alter Mann, eine Schiffermütze in den schwieligen Händen, seine Nachbarn rücksichtslos zusammenschob und mit einer einladenden Handbewegung den so frei gewordenen Platz dicht am Ofen dem Mädchen anbot.

Ach, wie war es ihr so wohl, als ihr vom Fieber geschüttelter Körper die belebende Wärme

verein in einer Anzahl von 26 ausübenden Mitgliedern mit Fahne dorthin. Von Villach aus wird am Pfingstmontag ein Ausflug nach dem wildromantischen Weissenfeller Seen in Krain gemacht und die Schlipfalschlucht bei Tarvis besichtigt werden. Für die Rückfahrt ist ein Besuch des Wörthersees projektiert.

(Turnerausflug.) Heute veranstalten unsere Turner einen Ausflug nach Windisch-Feistritz. Abfahrt 7 Uhr 15 Minuten früh vom hiesigen Bahnhofe, sodann Fahrt bis Pragerhof. Von dort aus findet ein Fußmarsch bis Oberpulgau statt. Dortselbst größere Rast. Ankunft in Windischfeistritz zirka 1 Uhr. Hierauf gemeinsames Mittagessen. Nachmittag Ausflug in die dortige Umgebung. Rückfahrt mit dem Zug um 6 Uhr Nachmittag. Ankunft in Pettau um 8 Uhr 45 Minuten abends. Turnerfreundinnen und Freunde sind herzlich willkommen.

(Postalisches.) Übersetzt wurde der Postassistent Vinzenz Diemel von Pettau nach Graz und der Postassistent Johann Krausz von Cilli nach Pettau. Wie uns mitgeteilt wird, wurde dem Kaufmann Franz Raucic in Studenitz bei Pölttschach die Postexpeditorenstelle bei dem k. l. Postamte dortselbst verliehen.

(Gemeinderatsitzung.) Zum Berichte über die letzte Sitzung unseres Gemeinderates bringen wir hiemit folgenden Nachtrag. Nach dem 2. Punkte der Tagesordnung referierte Herr Vizebürgermeister Kaiser über die gegenwärtige finanzielle Lage der Stadt Pettau und bezeichnete dieselbe als sehr befriedigend. Nachdem durch die Konversion die Finanzen geregelt, alle noch offenen Rechnungen bezahlt, auch diejenigen für den Bau des Tierarzt-Hauses beglichen wurden, blieben rund 70.000 K intakt und ist diese Summe bei der städtischen Sparkasse auf Zinsen angelegt. Auch die Zinsrate des Darlehens wurde bereits bezahlt.

(Todesfall.) Vorgestern ist in unserer Stadt die Hausbesitzer- und Steinmetzmeisterswitwe Frau Josefine Murschek im hohen Alter gestorben. Über das Leichenbegängnis berichten wir in unserer nächsten Nummer.

(Spendenausweis für die Windischgrazer.) In Pettau sind beim Stadtamte für die durch den Brand verunglückten Windischgrazer nachfolgende Spenden eingegangen und an das Stathalterei-Präsidium abgeführt worden: — Pettauer Vorschußverein 25 K. Je 20 K Frau Karoline Hingge, Herren Bürgermeister Drnig, Vizebürgermeister Kaiser, k. l. Bezirkshauptmann v. Under-

des Feuers empfand. Ein Gefühl der Sicherheit, des Friedens überkam sie, wie sie es lange nicht mehr empfunden hatte — ach, so lange nicht mehr! Sie schloß die Augen und träumte. Sie befand sich wieder zu Hause bei ihren Eltern in der behaglichen Wohnstube, die Apfel züchten in der Backröhre, ihre kleinen Geschwister sangen Weihnachtslieder, sie hörte das Schnarchen von Vaters Pfeife und die Stricknadeln unter den Händen der Mutter klappern, bis diese endlich sagte: „Aber, Betty, willst Du denn den ganzen Abend so verträumen?“

Sie erwachte und starrte verwundert ihre Umgebung an, diese hohlhängigen, bleichwangigen, zerlumpten Gestalten. Wo waren die rosigen Gesichter ihrer Geschwister, die ehrwürdigen Büge der Eltern? Dann, als sie wieder zum Bewußtsein ihrer Lage kam, warf sie einen Blick an sich selbst hinab und ein schmerzliches Lächeln flog um den bleichen Mund. Wie freute sie sich noch vor wenigen Wochen, wenn sie solch einem Armen eine Gabe schenken konnte und jetzt? Ihr dünnes Kleid schützte sie nicht einmal vor dem Nebel, der ihr bis auf die Haut drang und seit wieviel Tagen hatte sie nichts mehr gegessen? Sie mochte es nicht ausrechnen. Ihr schwindelte, sie schloß erschöpft die Augen.

Was sangen doch die Leute da? Von Liebe? Ja, von Christi unendlicher Liebe zu uns, für die er sich geopfert hat.

Und hatte sie sich nicht auch aus Liebe

rain, J. Behrbalk, R. Sadnik, S. Molitor, Jaf. Magun, R. Wibmer, Propst Fleck. Je 10 K k. l. Bezirksrichter Dr. Glas, Dr. v. Fichtenau, A. Fürst, S. Hutter, W. Schwab, Du. Högenwart, A. Sellinschegg, Frau Marie Straßhüll, A. Schranke, S. Straßhüll, Hiedl, v. Bouvard. Je 5 K S. Strohmayer, W. Blanke, J. Kasimir, W. Neumann, Josef Murschek, J. Kollenz, Scholger, Brüder Slawitsch, J. Luttenberger, A. Muchitsch, J. Stundte, S. Kravagna, Freiherr v. Warsberg, Komm. Schaffenrath, Inspektor Eisbacher, A. Subo, J. Preindl, Dr. Schöbinger, Dr. Brauner; Dr. v. Mezler 4 K, Dr. v. Blachli 3 K. Je 2 K Fej. Goriupp, Dr. Treidl, Dr. Pirchegger, Dr. Raiz, Dr. Jach. Im ganzen 457 Kronen. Herr Kaj. Murko spendet 20 Stück Hemden. Allen Spendern sei herzlichster Dank gesagt!

(Jubiläumfeier.) Unser wackerer Militär-Veteranen-Verein veranstaltet anlässlich seines 25-jährigen Bestandes am 15. und 16. Juni eine Jubiläumfeier mit großartigem Programme. Die Vorbereitungen für diese Feier werden schon gemacht und es verpricht dieselbe einen glänzenden Verlauf zu nehmen.

(Ein interessanter Fund.) Im Schlosse Oberpettau wollte Herr Graf Heckerstein und zwar im großen Saale eine Karte an die Wand hängen lassen. Beim Einschlagen des Nagels fiel der hohle Ton der betreffenden Wandstelle auf. Man löste einige Teile derselben mit einem Messer behutsam auf und entdeckte auf diese Weise prachtvolle Gobelins und zwar Handarbeit, von hohem Alter und sehr großem Werte. Die Gobelins sind vollkommen unverfehrt, da dieselben vor langer Zeit umgekehrt worden sind und nur auf der Rückseite wiederholt getüncht erschienen.

(Gewerbliche Fortbildungsschule.) Die Schlussfeier der gewerblichen Fortbildungsschule findet am Sonntag den 7. Juni um Punkt 10 Uhr im Turnsaale der städt. Knabenschule statt. Die Herren Lehrmeister werden nochmals freundlichst geladen, derselben recht zahlreich anzuwohnen, damit die Lehrlinge sehen, daß sich die Herren Meister für ihre Arbeiten interessieren. Die ganze Feier ist in einer halben Stunde erledigt.

(Einladung.) Der deutsche akademische Gesangsverein in Graz, welcher vom 13. bis 17. Juni sein 40. Stiftungsfest feiert, hat den hiesigen Musikverein zu dieser Feier eingeladen. Die Festordnung ist folgende: Sonnabend den 13. Juni 8 Uhr abends: Begrüßungsabend in den Annensälen. Sonntag den 14. Juni 11 Uhr Vor-

zu ihm hingeopfert? Mit welchem Entzücken, nein, mit welcher Teilnahme hatte sie dem jungen Schauspieler, der, ein Sohn des Freundes ihres Vaters, bei ihnen auf Besuch gewesen, gelauscht, wenn er ihre mit leidenschaftlichen Worten zugeflüstert, daß er ohne sie nicht leben könne, noch möge, daß erst an ihrer Seite die volle Entfaltung seines Talentes möglich sei. Wie leicht war es ihm geworden, ihr, dem unerfahrenen, träumerischen Kinde einzureden, daß es geradezu ihre Pflicht sei, mit ihm in die Ferne zu ziehen, auch gegen den Willen ihrer Eltern — und sie war mit ihm gegangen, heimlich, weder Vater noch Mutter wußte es.

Was war das in dem Londoner Hotel für ein schreckliches Erwachen gewesen, als sie eines Morgens einen Brief von ihm vorfand, indem er sie wegen seiner Boreiligkeit um Verzeihung bat; er habe das bestimmt erhoffte Engagement nicht erhalten und beschloßen, allein sein Glück auf dem Kontinent zu suchen, sie möge einstweilen zu ihren Eltern zurückkehren und warten, bis er sie nachholen würde. Entschuldigungen, Bitten, Tränen, neue Schwüre — vergebens, es war die erste, furchtbare Enttäuschung in ihrem jungen, bisher wolkenlosen Leben, die sich wohl nimmer überwand und wenn sie dem ehelichen Nicht auch nicht einmal zürnen konnte, so durchlebte sie doch jetzt noch einmal jenen Moment, als sie den Inhalt des Briefes erst richtig begriff.

mittag: Festkonzert in der Industriehalle; 6 Uhr abends: Alt-Herrentag auf der Kneipe; halb 9 Uhr abends: Festabend zu Ehren der neu ernannten Ehrenmitglieder (Kneipe). Montag den 15. Juni halb 11 Uhr Vormittag: Auffahrt zur Technischen Hochschule, Universität; halb 12 Uhr: Festversammlung; 1 Uhr: Zwangloses Mittagessen in den Annensälen; halb 9 Uhr abends: Fest-Kommers in der Industriehalle. Dienstag den 16. Juni halb 11 Uhr Vormittag: Frühchoppen in der Brauerei Puntigam. Mittwoch den 17. Juni: Spritzfahrt in die Fölg bei Aflenz.

(Die Wiener Urania) gab letzten Mittwoch in unserem Stadttheater zwei Gastvorstellungen. Eine Nachmittags-Schüler-Vorstellung und eine Abend-Vorstellung. Beide Vorstellungen hatten ein gut gewähltes Programm und erfreuten sich eines guten Besuches. Das Gebotene zeigte uns die Urania im rührigen Vorwärtsschreiten und in der Vervollkommnung ihrer Apparate. Die vorgeführten Bilder fanden lebhaften Anklang und wurden dankbar aufgenommen.

(Bezirksvertretung Cilli.) Über die Wirtschaft in der slovenischen Bezirksvertretung in Cilli schreibt die „D. W.“, daß dieselbe immer unerhörtere Formen annehme. Die „D. W.“ schreibt: Uebermals hat die Gemeindevertretung dem Dijaski dom eine Spende von 1500 Kronen gemacht und damit die zu großem Teile deutschen Steuergelder slovenisch-nationalen Zwecken zugeführt. Ein solcher Beschluß ist ein Faustschlag gegen Recht und Gesetz und dem Landesauschusse erwächst die unumgängliche Pflicht, diesen Beschluß aufzuheben. Ist denn die Bezirksvertretung Cilli eine Geldmaschine für slovenisch-nationale Zwecke? Die Straßen sind in einem erbärmlichen Zustande und man verwendet die Steuergelder, die vorzüglich aus den Taschen Deutscher stammen, zu Tausenden zu perwatischen Gründungen. Wenn derartige Zustände zu Recht und Gesetz bestehen können, dann hört sich Verschiedenes auf.

(Die slovenische Protestversammlung in Cilli.) Über den Ort, an dem nächster Tage eine Protestversammlung der untersteirischen Slovenen gegen die Vorgänge in Kroatien stattfinden soll, waren mannigfache Gerüchte im Umlaufe. Eine Meldung, die wir wegen ihrer Ungeheuerlichkeit gar nicht verzeichnet haben, nannte als Stätte der Zusammenkunft — Graz! Dann hieß es, die Versammlung solle am 6. und 7. Juni in Marburg abgehalten werden; auch das bestätigt

Entsetzt sprang sie auf. Die Dame im seidnen Kleide glaubte, sie wollte fort und sagte deshalb zu ihr:

„Gehen Sie noch nicht nach Hause, Fräulein, wir wollen erst einige Verse aus der Heiligen Schrift lesen!“

Nach Hause! Wie schmerzlich berührte dieses Wort ihr Herz. Seit vier Wochen lebte sie von dem Erlös ihrer Habseligkeiten, der Mantel war ihr letztes gewesen, dann aß sie nicht mehr, um wenigstens noch Nachtquartier zu haben. Sie war fremd in London, die Scham hielt sie vom Elternhaus fern, sie wagte nicht einmal zu schreiben. Den Jammer der Eltern zu sehen? Nein lieber sterben — verderben. Sie wollte arbeiten. Wer aber nahm das schwache Kind mit den zarten Fingern?

Eine alte, widerliche Frau hatte ihr eine angenehme Stelle mit wunderschönen Kleidern angeboten, aber mit weiblichem Instinkt war das Mädchen gestochen.

Einmal war sie in ihrer Liebe getäuscht worden, aber so, — lieber sterben. Und der Tod war nicht fern. Gestern hatte sie die letzten Sixpenze für Schlafen ausgegeben. War sie nicht auch ein Opfer ihrer Liebe?

Da, horch! „Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester, aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlegt!“ Klang es jetzt laust von den Lippen der Dame.

sich nicht — „leider,“ wie die „Südft. Presse“ hinzusetzt. Nun wird endlich festgestellt, daß die Versammlung für den 1. Juni auf die Wiese des Grundbesizers Suschnik in Lanhof bei Gills einberufen wurde. Wir halten es für vollkommen unpaffend, daß die Slovenen ihre Protestkundgebung, gegen die an und für sich nichts einzuwenden wäre, in unmittelbarer Nähe Gills abhalten wollen. Irgend ein Ort im geschlossenen windischen Sprachgebiete wäre hiesfür gewiß geeigneter gewesen. Die Vorgänge in Laibach, wo eine Protestversammlung gegen die Kroaten mit einer wilden Deutschenheke endete, erwecken unwillkürlich die Befürchtung, daß es am Pfingstmontag in Gills zu ähnlichen Ereignissen kommen könnte. Der Umstand, daß, wie die Gillsier „D. W.“ mitteilt, das Gillsier Pervakenblatt wegen eines Brandartikels gegen die Deutschen des steirischen Unterlandes der Beschlagnahme verfiel und die Laibacher Gewalttaten preist, kann nicht dazu dienen, diesen Argwohn zu vermindern. Man weiß ja, wessen aufgehetzte slovenische Massen fähig sind. Die deutschen Kreise Gills sehen den Dingen, die da kommen sollen, ruhig, aber gewappnet entgegen. Ihnen bangt vor dem 1. Juni nicht, aber sie lehnen von vornherein jede Verantwortung für das, was geschehen müßte, wenn es sich die slovenischen Führer einfallen ließen, die Protestkundgebung gegen die Magyaren nach Laibacher Muster in einen Überfall auf die Deutschen ausklingen zu lassen.

(Ein Floß zwischen den Brückenjochen.) Letzten Montag fuhr ein Floß auf ein Joch der hiesigen hölzernen Draubrücke an. Das Floß wurde von der Strömung gedreht und blieb zwischen zwei Jochen stecken. Hievon wurde sofort das hiesige Pionier-Kommando verständigt. Dem eifrigen strammen Zugreifen der Mannschaft einer Kompagnie unserer Pioniere, sowie der umsichtigen Leitung der Offiziere und Unteroffiziere bei den Bergungsarbeiten ist es zu danken, daß dem Besizer das Floß, ohne daß auch nur ein Balken davongeschwemmt worden wäre, erhalten blieb.

(Pettauer Badeanstalt.) Zufolge des Aufrufes um Beiträge zur Erweiterung der Anstalt sind im Monate Mai eingegangen von Herrn Hofrat Dr. Alexander Eger, Wien, Ehrenbürger von Pettau K 50.—, von Herrn Heinrich Frank Schöne, Linz K 10.—, von Herrn Thomas Göb, Marburg K 50.— wofür der verbindlichste Dank ausgesprochen wird. Die p. t. Bewohner von Pettau werden nochmals gebeten, ihr Scherflein beizutragen,

Ach, wie gut paßte das auf sie! Dann sprach die Dame weiter über christliche Lebensregeln, wie wir schon hier auf Erden bemüht sein sollen, die Zusammengehörigkeit der Christen zur Schau zu tragen, das höchste Gebot: „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst!“ auszuüben.

Dem Mädchen gegenüber hing ein Bild, welches die Szene vorstellte, wie Petrus vom Meer verschlungen zu werden droht, während Christus, auf dem Wasser stehend, ihm mild lächelnd die zarte und doch allmächtige Hand entgegenstreckt. Das war ja eben ihre Lage! Auch sie drohte zu versinken, wenn ihr nicht jemand eine helfende Hand reichte. Und war nicht jene Dame da vorn, die von Nächstenliebe sprach, jetzt die Stellvertreterin Christi?

Das war ein Lichtstrahl in die Seele des verzweifelnden Mädchens; jene Dame würde sie liebevoll aufnehmen und sie wieder in die Arme ihrer Eltern vermittelnd zurückführen.

Angstlich sah das junge Mädchen nach den beiden Damen, welche schon die Pelzmäntel umhingen. Hatte sie auch leicht den Entschluß gefaßt, die ältere Dame mit den freundlichen Büngen um Unterstützung zu bitten, ihre Notlage zu erzählen — die Ausführung wurde ihr aber furchtbar schwer. Endlich näherte sie sich ihr.

„Missis,“ begann sie mit stockender Stimme, die Augen gesenkt, „ich bitte Sie um Rat, ich bin —“ Was sollte sie nun sagen?

„Was wünschen Sie?“ fragte die Dame,

da mit den bis jetzt eingegangenen Mitteln noch lange nicht ein Zubau möglich sein wird und macht die Vorstehung nochmals aufmerksam, daß sehr gerne auch Spenden in monatlichen Raten von K 1.— entgegengenommen werden und übernimmt diesbezügliche Anmeldungen behufs Einkassierung Herr Josef Rasmir.

(Schene Pferde). Mittwoch Nachmittag schaute auf der hiesigen Draubrücke das Pferd des Lederermeisters Herrn Pirich und galoppierte in wilden Sprüngen durch die untere Draugasse in die Stadt. Das Pferd wurde von Passanten aufgehalten und wieder beruhigt. Am gleichen Tage schauten ebenfalls auf der Draubrücke zwei Pferde, die vor zwei zusammengeluppelten schweren Fuhrwerken eingespannt waren. Die Pferde jagten in rasendem Tempo durch die Parkallee der Promenade am Orniq-Kai zu. Einem Knechte gelang es, auch diese und zwar beim runden Turme im Stadtpark zum Stillstande zu bringen, so daß ein weiteres Unglück vermieden werden konnte.

(Slovenische Volksschüler.) Eine ganze Horde von Volksschülern aus der hiesigen slovenischen Volksschule treibt sich in der freien Zeit im sogenannten Billendviertel herum. Diese hoffnungsvollen Burschen vertreiben sich die Zeit damit, daß sie die Gartenzäune übersteigen, die Anlagen vor den einzelnen Villen plündern und verwüsten. Einige von diesen Rangen zerstörten am Anfange dieser Woche eine Gruppe von Gartenfiguren, indem sie dieselben mit Steinen bewarfen. Hoffentlich wird von der kompetenten Behörde diesen Übereien bald ein Ende gemacht werden.

(Pettauer Neuigkeiten.) Unter diesem Titel schreibt die „Südsteirische Presse“ unter anderem:

„Der hiesige Gemeinderat hat dem Deutschen Turnvereine eine Unterstützung von 100 Kronen bewilligt, was in Rücksicht auf die finanziell mißliche Lage der Stadt Pettau allgemein verurteilt wird. Ubrigens scheint bei uns auch sonst nicht alles recht zu klappen, was am besten der Umstand beweist, daß der Gemeinderat Konrad Fürst seine Gemeinderatsstelle niedergelegt hat. Herr Konrad Fürst war einer der besten und tüchtigsten Gemeinderäte unserer Stadt.“

Was die „finanziell mißliche Lage“ der Stadt Pettau anbelangt, möge der besorgte Schreiber unseren diesbezüglichen Bericht in dem heutigen Blatte lesen. Trotz der Rücklegung des Gemeinde-

den pelzgefütterten Handschuh über die weißen, ringgeschmückten Finger streifend. „Sprechen Sie ruhig, wir sind gern bereit, jedem zu helfen. Was für Zweifel quälen den Ihr armes Herz? Ist der Heiland noch nicht bei Ihnen eingekehrt?“

„Ach, nein, daß ist es nicht,“ stotterte das Mädchen, „ach, ich befinde mich in einer schrecklichen Lage, ich weiß nicht, wo ich die Nacht schlafen soll!“ Und sie brach in Tränen aus.

„Sie wissen nicht, wo Sie Nacht schlafen sollen?“ fragte die alte Dame gedehnt und die Jüngere setzte den Klemmer auf, um so ein merkwürdiges Wesen London aufmerksam zu betrachten. „Es gibt doch hier genug öffentliche Häuser, wo Sie Aufnahme finden, natürlich müssen wir eben alle arbeiten. Mit solchen Sachen können wir uns allerdings nicht befassen, wir tun in dieser Hinsicht schon mehr als wir eigentlich können!“

„Aber, ich bitte Sie, ich bin ja —“ konnte das verzweifelnde Mädchen noch rufen, da steckte der Türhüter von außen seinen Kopf herein und meldete:

„Gnädige, der Wagen ist da!“

„Gute Nacht, mein liebes Kind!“ sagte gütig die Dame und streckte ihr die behandschuhte Rechte hin. Trauen Sie der Liebe Gottes und der Gnade Jesu Christi. Denken Sie, wie er für Sie gelitten hat. Wenden Sie sich an ihn im Gebet und er, der die Leiden der Menschen selbst gekostet hat, wird Ihnen beistehen, wo Sie auch

ratsmandates von Seite des tüchtigen Herrn Konrad Fürst klappt doch alles in Pettau. Herr Konrad Fürst, Sie scheinen sich bei der windisch-kerikalten „Südsteirischen“ ordentlich „eingeweimert“ zu haben, daß Sie gar so gelobt werden. Sie werden sich dieses Lob jedenfalls verdient haben! Wir beneiden Sie nicht im geringsten darum. Ein Lob der windischen „Pest“, gespendet einem deutschen Bürger der deutschen Stadt Pettau, uh! — ein solches Lob stinkt!

(Besuche städtischer Anstalten und Unternehmungen.) Anfangs dieser Woche weilte in unserer Stadt der neue Landesauschuß für Schulangelegenheiten Herr Dr. Vink. Derselbe besichtigte unter Begleitung des Landessekretärs Herrn J. Presinger zuerst das hiesige Gymnasium. Dortselbst begrüßte ihn der Gymnasialdirektor Herr Gubo an der Spitze aller Herren Professoren und Lehrer dieser Anstalt. Von hier aus führte der Herr Bürgermeister Orniq die Herren in das Studentenheim, wo sie vom Leiter Herrn Dr. Brauner und der Verwalterin Frau Moxner begrüßt und empfangen wurden. Nach der Besichtigung dieser Anstalt wurde das Museum in Augenschein genommen und der Mädchenschule, dem Mädchenheime, sowie auch den Industrieunternehmungen der Stadt ein Besuch abgestattet. Abends fand im Hotel Osterberger eine gefellige Zusammenkunft statt, an welcher sich nebst den beiden genannten Gästen der Herr Bürgermeister Orniq, der Herr Vizebürgermeister Kaiser, Herr Direktor Gubo und das ganze Professorenkollegium beteiligten. Bei dieser Gelegenheit wurden die neuen, mit so großen Opfern errichteten Lehranstalten dem Schutze und der Fürsorge des neuen Landesauschusses in Schulangelegenheiten, Herrn Dr. Vink anempfohlen. Herr Dr. Vink sagte seine Fürsorge bereitwilligst zu und hob mit außerordentlich warmen Worten die Verdienste Pettaus besonders für das Schulwesen hervor. Er sagte unter anderem, Pettau stehe in dieser Beziehung muster-giltig da, es habe die Führung in der Fürsorge für den Unterricht der Jugend übernommen. Alles was in seiner Kraft liegt, werde er aufbieten, um die segensreichen Bemühungen dieser ausblühenden deutschen Stadt zu unterstützen. Der neue Landesauschuß lobte auch die Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit der industriellen Unternehmungen der Stadt und schloß mit dem Wunsche, Pettau möge auf der betretenen Bahn noch weiter vorwärts schreiten. Die gleichen Unterrichtsanstalten und Unterneh-

jein mögen. Auf Wiedersehen morgen Abend. Nicht wahr, Sie kommen doch?“

Aber das Mädchen antwortete nicht, nahm auch die Hand nicht, sondern starrte nur mit entgeisterten Augen in das Gesicht der Dame, bis sich diese schließlich achselzuckend der Tür zuwendete, gefolgt von ihrer Begleiterin und beim Einstiegen in den Wagen seufzte sie:

„Es ist ein schwerer Beruf, Liebling, bitte Gott, daß er uns Kraft und Ausdauer verleihet, die armen, verirrtten Seelen ihm wieder zuzuführen.“

Vor der Polizeistation in der Lemanstreet, ist ein großes, schwarzes Brett befestigt, an das die öffentlichen Aufrufe, ausgelegte Belohnungen u. s. w. angeheftet werden. Auch die Beschreibungen der unbekanntenen Selbstmörder und der in den Straßen aufgehobenen Leichen — ermordet, verhungert, ertrunken — stehen darauf. Die Passanten werfen kaum einen Blick darauf, man ist ja in London. Was kümmert's mich? Laßt die Toten ihre Toten begraben.

Heute war auch die Person eines jungen Mädchens beschrieben, welches als Leichnam in einem Straßenwinkel vorgefunden worden war. „Todesursache unbekannt!“ hieß es. Drei Tage blieb sie im Mortury, dem Ausstellungsort der unbekanntenen Toten, dann brachte sie ein schmuckloser Wagen nach dem Begräbnisplatz der Namenlosen, wo sie schlummern kann, bis sie zu einem besseren Leben erwacht. —

mungen wurden auch vom Hofrate Herrn Hamerburgstall, Abgeordneten Stallner, Baurat Pirner und Baurat Hervey, welche als Mitglieder der Draubaukommission hier weilten und den genannten Anstalten ihren Besuch abstatteten und für dieselbe nur Worte des Lobes und der Anerkennung hatten. Unter der Führung des H. Bürgermeisters Drnig besichtigten die gleichen Anstalten und Unternehmungen auch Graf und Gräfin Herberstein, welches hohes Paar anfangs dieser Woche Schloß Oberpettau verlassen hat. Beide hohen Besucher waren voll des Lobes über das Gezehe.

(Exerzieren auf der Drau.) In der bezüglichen Ankündigung werden Flößer aufgefordert, während der Zeit, in welcher die Übungen des hiesigen Pionier-Bataillons auf der Drau stattfinden, die Fahrt zu unterbrechen und ist während der Übungszeit diesen Leuten verboten, in der Zeit von 2—6 Uhr Nachmittag die Brücke zu passieren. Die Leute kommen von weither und müssen diese Zeit hindurch oberhalb der Brücke warten, bis sie die Weiterfahrt unternehmen können. Nun geschieht es neuerer Zeit, daß die Mannschaften mit dem allerdings sehr nützlichen Straf- oder Nachexerzieren fast täglich bedacht werden. So sah man letzter Tage einen Zug um halb 7 Uhr abends noch „Ankerwerfen“ üben. Ein Flößer, der den ganzen Nachmittag ober der Brücke gewartet hatte, glaubte, da die sechste Stunde schon verstrichen war, weiter fahren zu dürfen. Er war jedoch gezwungen, seinen Kurs zu ändern, was bekanntlich bei einem Floße sehr schwer ist. Es wäre sehr wünschenswert, daß den Flößern wenigstens nach der vorgeschriebenen Zeit keine weiteren Schwierigkeiten gemacht würden.

(Ein Messerheld.) Franz Maler, Knecht aus Radorj geriet mit dem in Windischdorf bediensteten Binzenz Straß beim „Fensterln“ aus Eifersucht in Streit. Maler zog ein Messer und hat seinen Nebenbuhler durch Stiche schwer verletzt. Er wurde dem k. k. Bezirksgerichte eingeliefert.

(Auch ein Urlauber.) Der Keuschlersohn Anton Ribitsch aus Grajena, Infanterist des 87. Inf.-Regimentes, kam am 22. d. M. auf einen kurzen Urlaub. Wegen Übertretung der Bahnvorschriften mußte er verhaftet werden. Der hiesige Wachmann Arnusch sollte am nächsten Tage denselben der Bezirkshauptmannschaft zur Amtshandlung vorsehen. Ribitsch ging ganz ruhig bis zum Gebäude der k. k. Bezirkshauptmannschaft. Hier jedoch machte er einen Fluchtversuch, er wurde jedoch daran vom genannten Wachmann gehindert. Hiefür stürzte sich der Urlauber wie wütend auf den Wachmann und zerriß dessen Rock. Ribitsch wurde wegen öffentlicher Gewalttätigkeit dem hiesigen k. u. k. Stationskommando übergeben.

(Hühnerdiebin.) Die Keuschlerin Katharina Kolaritsch aus Riberberg betrieb einen Geflügelhandel. Um einen möglichst großen Profit zu machen, wußte sich die Kolaritsch damit zu helfen, daß sie, wo sie beim Einkaufe schönes Geflügel sah, nur ein Stück oder gar nichts kaufte, sich jedoch den Aufbewahrungsort des Geflügels genau merkte. In der Nacht ging sie dann hin und stahl das Geflügel. Kolaritsch ist wegen Diebstahles wiederholt vorbestraft. Dieselbe wurde dem k. k. Bezirksgerichte eingeliefert.

(Der Pfarrer und die Taufgebühren.) Der „Stajerc“ erzählt uns in seiner letzten Nummer eine sehr interessante Geschichte über den rühmlichst bekannten Pfarrer Murkovič aus St. Barbara in der Kolos. Dieser Herr, der alles was deutsch ist, vom Grunde seiner Seele aus haßt, behandelt nichts destoweniger die ihm anvertrauten slovenischen Pfarrkinder recht eigentümlich, so daß der Herr Pfarrer, vielmehr dessen Geldbeutel hierbei nicht zu kurz kommt. Der „Stajerc“ schreibt: In St. Barbara in der Kolos lebt der Seelenhirt Pfarrer Murkovič. Über denselben haben wir mehrere Zuschriften von seinen Pfarrkindern erhalten, welche Zu-

schriften einen sehr interessanten Ton anschlagen. Wir haben mit deren Veröffentlichung lange gewartet, da wir glaubten, daß Murkovič doch endlich einmal sein unrichtiges Vorgehen einsehen werde, doch alles umsonst! Aus einer Zuschrift sei dies gebracht: „Ich war in der Kirche bei der Predigt des Pfarrers Murkovič und ich habe mich unglaublich gewundert, worauf dieser wieder gekommen ist. Der Pfarrer hat eine neue Steuer für uns erfunden. Haarscharf hat der Pfarrer betont, daß er ein uneheliches Kind nicht anders taufen will, wenn nicht die Taufpatin eine Geldstrafe von fünf Gulden erlegt. Wer hat den Pfarrer dazu ermächtigt, derartige Strafen zu diktieren? Oder ist das uneheliche Kind nicht auch ein Menschenkind? Ist so ein Kind schuld daran, daß es geboren wurde? Trifft die Patin irgendwelche Schuld? Jene verunglückten Mütter, die unehelichen Kindern das Leben schenken, können für ihre Neugeborenen unter diesen obwaltenden Umständen keine Patin finden, natürlich, denn fünf Gulden sind für bäuerliche Verhältnisse viel Geld. Nein, Gott bewahre, daß ich etwa die außereheliche freie Liebe verteidigen würde, doch ich glaube, daß eine gute Christenlehre diesbezüglich gewiß mehr nützen würde als eine Geldstrafe. Mir gegenüber (Anmerkung der Redaktion: Der Verfasser der Zuschrift ist ein alter, ehrenwerter Bauer), hat sich ein Burche vor kurzem, wie ich ihm die Gefährlichkeit der nächtlichen Herumschwärmerei vorhielt, geäußert: „Was liegt hieran, ich habe ja 10 Gulden, 5 Gulden bekommt die Patin für den Weg, 5 Gulden der Pfarrer wie er dies verlangt für die Taufe und die Geschichte hat sich gehoben!“ So schreibt ein Pfarrinsasse von St. Barbara in der Kolos! Doch nicht genug! Vor einigen Monaten trug eine Bäuerin aus der genannten Pfarre ein uneheliches Kind zum Pfarrer Murkovič zur Taufe. Diese Bäuerin ist aus einem sehr anständigen Hause und sie hat sich dieses Kindes eines in ärmlischen Verhältnissen lebenden Mädchens erbarmt, indem sie sich dachte, daß dieses arme unschuldige Wärmchen denn doch getauft werden müsse, obgleich seine armen Eltern gegen die Gesetze der Kirche gesündigt haben. Wie die genannte Bäuerin das Kind in den Pfarrhof brachte, ging der Pfarrer Murkovič ohne weiteres her, taufte das Kind, trug es aber infolge seines eigenen Verschuldens in die Taufregister unter die ehelich Geborenen ein. Vor kurzem wurde es publik, daß das Kind unehelich sei und dies drang auch dem Pfarrer zu Ohren. Sofort berührte in der nächsten Predigt der Pfarrer die ganze Sache, indem er in einer Predigt der Bäuerin die Schuld dieser falschen Eintragung zuschob. Allerdings sagte er den Namen der Bäuerin nicht, er fügte jedoch seine Worte derart, daß jedermann wußte, wen er gemeint hatte. Gleich nach der Messe (die Bäuerin war nämlich bei derselben anwesend!) begab sich dieselbe in den Pfarrhof, zugleich mit der Hebamme, die bei der in Frage kommenden Eintragung des unehelichen Kindes zugegen war, und sagte dort dem Pfarrer, daß sie nie die Absicht gehabt habe, ein uneheliches fremdes Kind als ehelich auszugeben. Der Pfarrer jedoch rief ihr zu: „Nun, Du mußt 5 Gulden Strafe zahlen, weil das Kind, welches Du zur Taufe gebracht hast, unehelich war und weitere 5 Gulden mußt Du als Strafe dafür entrichten, weil Du nicht gesagt hast, daß Du die Patin eines unehelichen Kindes warst.“ Die Bäuerin hatte kein Geld bei sich und entfernte sich traurig aus dem Pfarrhofe. Vor kurzem nun wurde der Sohn der vorerwähnten Bäuerin mit einer Bauerntochter bei der erwähnten Pfarre durch Pfarrer Murkovič dreimal nach den kirchlichen Vorschriften öffentlich verkündigt, da er mit dem Mädchen seiner Wahl einen Bund fürs Leben schließen wollte. Niemand hat sich gemeldet, der einen rechtlichen Einwand gegen diese Ehe hätte aufweisen können. Der Bräutigam kam kurz vor der Trauung in den Pfarrhof, um den Pfarrer Murkovič zu bitten, selber möge

nächster Tage die Kopulation vornehmen. Und der Pfarrer Murkovič? „Nein“, schrie er dem Bräutigam zu, „nein, Du wirst nicht eher getraut, bevor ich von deiner Mutter 10 Gulden erhalte; 5 Gulden als Strafe, das sie Patin eines unehelichen Kindes war, 5 fl. aber dafür, weil sie damals, als sie dieses Kind zur Taufe brachte, nicht ausdrücklich erklärt hat, daß dasselbe ein uneheliches war!“ — Das heißt, du Bräutigam mußt, obgleich du bei der ganzen Sache vollständig unschuldig bist, 10 fl. Strafe in den Sack des Herrn Pfarrers legen, sonst kannst du nicht das Sakrament der Ehe empfangen. Und der ehrliche Bräutigam aus dem ehrlichen Bauernhause mußte diese „Strafe“ im Betrage von 10 Gulden erlegen, wenn er getraut werden wollte. Er hat natürlich den Betrag von 10 Gulden als angeführte Strafe (unter Zeugen) erlegt, da er sich gefürchtet hat, vor seinen eingeladenen Vätern durch die Verweigerung der Trauung beschämt zu werden. Und Pfarrer Murkovič nahm das Geld an und ließ sich für die Trauung noch obendrauf einen Betrag von über sieben Gulden bezahlen! . . .

(Feuerbereitschaft.) Vom 31. Mai bis 6. Juni, 1. Rotte des 2. Zuges, Zugsführer J. Pirich, Rottführer Reisinger. Feueranmeldungen sind in der Sicherheitswachstube zu erstatten.

Vermischtes.

(Von der Obstverwertungs-Stelle des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Steiermark.) Im Vergleiche zu den Nachfragen ist das Anbot an Obstmost von Seite der Produzenten zu gering. Das Bedürfnis an Obstmost guter Qualität ist in fortwährendem Steigen begriffen, sowie das Bestreben, den Bedarf direkt bei Produzenten zu decken, vorherrscht. Die Obstmostproduzenten werden daher aufmerksam gemacht, bei der Obstverwertungsstelle Anbote zu machen.

(Deutscher Schulverein.) In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 20. Mai 1903 wurden den Sparkassen in Reß und Czernowitz und dem Spar- und Vorschußverein für die Altstadt in Reß für gewährte Beiträge und Spende, ferner Herrn A. Weinlich in Prag für die Überweisung des Vereinsvermögens eines aufgelösten Vereines der Ortsgruppe Herrnstretsch, für Erträgnisse aus den Billardabenden im Hotel Herrenhaus und im Gasthose zum grünen Baum und für den Ertrag aus dem Verkauf von Neujahrsenthebungskarten der geziemende Dank abgestattet. Der I. Zahlmeister Herr Gustav Ludwig erstattet Bericht über die am 19. Mai l. J. stattgehabte Sitzung des Aufsichtsrates, die eingehende und sachgemäße Prüfung der Geschäftsbuchführung für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1902 und die Revision der aufgestellten Hauptbilanz pro 1902, welche die vollste Richtigkeit derselben ergaben. Unterstützungen wurden bewilligt: der Schule in Zabren einen einmaligen Unterstützungsbeitrag, für den Kindergarten in Hilbetten eine Erhöhung des Baubetrages, den Schulen in Gerent, Eickleit und Innerfloruz Beträge für Handarbeitstoff, für Braunbusch Schulgeld für arme Kinder. Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Böhmen-Trübau und Schwauenberg wurden beraten und der Erledigung zugeführt. In der hierauf folgenden Sitzung des weiteren Ausschusses wurden Änderungen in den Bestimmungen über Ruhegehälter der Lehrpersonen und Versorgung ihrer Hinterbliebenen beschlossen.

(Der Fuß im Tunnel.) Ein berühmter Romanschriftsteller, dessen Werke bei dem schönen Geschlecht sich außerordentlicher Beliebtheit erfreuen, traf kürzlich im Eisenbahnwagen mit zwei sehr geschätzten Damen zusammen. Sie erkannten ihn alsbald nach den von ihm ausgestellten Photographien und eröffneten dann ein

wahres Feuer auf ihn. Sie priesen seine Romane in einer Weise, die dem feinsüchtigen Manne unerträglich wurde. Als der Zug bald darauf in einen Tunnel einfuhr, führte der Schriftsteller, der sich auf die weibliche Natur sehr gut verstand, den Rücken seiner Hand an die Lippen und drückte einen schallenden Kuss darauf. Als man wieder ans Tageslicht kam, sah er, daß die beiden Damen sich in eifrigem Schweigen musterten und sich mit verbindlicher Liebenswürdigkeit an sie wendend, sprach er: „Ach meine Damen, ich werde mich nie in meinem Leben darüber trösten, daß ich nicht weiß, welche von ihnen es war, die mich soeben küßte.“

(Der jüdische Erzbischof) Dr. Kohn will durchaus in Olmütz bleiben. Um dies zu können, hat er mit den Tschechen Frieden geschlossen. Das Signal zum Rückzuge der tschechischen Presse gab die offene Erklärung des „Bozor“, daß man „den Kampf gegen Kohn gar nicht oder doch nicht so scharf geführt hätte, wenn er den Tschechen mehr entgegengekommen wäre.“ Diese Andeutung hat der Schlaue Kohn verstanden, und so dürfte es kommen, daß die Kosten des Krieges zwischen Kohn und die Tschechen die — Deutschen bezahlen müssen. Er soll u. a. versprochen haben, die letzten deutschen Beamten von seinen Gütern zu entfernen, große Spenden für tschechische Mittelschulen zu machen u. s. w. Dieser Erzbischof, der auf solche Art sein Amt festzuhalten sucht, diese tschechische Presse, der ihre sittliche Überzeugung um einige nationale Trinkgelder feil ist und dieser Pater Hofier, den seine Freiheitsliebe nicht hinderte, in einem Winkelblatte die freiheitliche Lehrerschaft zu vernadern — sie sind einander würdig!

(Verlockende Aussicht.) In der „Grazer Tagespost“ wurde am 12. d. folgendes Inserat veröffentlicht: Welcher Herr Mediziner wäre geneigt, im Sommer (Juni bis September) hier in Johansbad seine ärztliche Praxis auszuüben? Kurbedürftigen praktischen Medizinern beste Gelegenheit. Dem Herrn stünde eine Wohnung unentgeltlich und Speisebegünstigung zur Verfügung. In hiesiger Gegend verkehren jährlich über tausend Touristen und Sommergäste. In unserem Felsengebirge gibt es auch alljährlich Unglücksfälle. Der Herr Mediziner könnte auch die ärztliche Praxis für Statterboden (zwei Stunden von hier mit landlich. Hotel „Gefäule“) ausüben. Allfällige Zuschriften sind an Josef Kottinig, Lehrer in Johansbad im Gefäule zu richten.“ — Die abstrahierenden Touristen als anpreisungswürdiger Vorzug für eine Gegend — ist auch nicht übel.

Eingefendet.

Verehrliche Schriftleitung!

Auf Grund des in Ihrem geschätzten Blatte vom 24. d. M. an die Adresse des Musikvereines gerichteten, unterfertigt mit „Mehrere Musikfreunde“ erschienenen Eingefendet, wollen sie nachfolgende auflärende Verichtigung veröffentlichen:

Öffentliche Produktionen können aus dem Grunde nicht stattfinden, als die Besetzung der Dienerstelle an der städtischen Mädchenvolls- und Bürgerschule, für welche bis nun stets ein Musiker (Solopflügelhornist und Trompeter) genommen wurde, bisher noch nicht erfolgte, obwohl bereits vor zwei Monaten die gefertigte Direktion drei Kompetenzgestühe (von eingelangten fünfzehn) dem löblichen Stadtschulrate in Vortage brachte. Eine solche Kraft durch den Verein selbst anzustellen, ist in Anbetracht dessen, daß pro Jahr an Musikerzulagen bereits 2000 Kronen ausbezahlt werden, unmöglich.

Unr aber auch die Ansichten über die Höhe der Unterstüzungen, welche der Musikverein beziehungsweise dessen Schule von Seite der löbl. Stadtgemeinde empfängt, auf ihr richtiges Maß hinzuführen, diene, daß seit dem Jahre 1878 die Musikschule mit 1000 Kronen pro Jahr unterstüzst wird.

Hievon ist die Gegenleistung abzuziehen, und zwar:

Unterricht an 6 Schüler unentgeltlich K 420.—
Wohnungszins 480.—
Gas-Installation 72.—

in Summe K 972.—

so daß der Schule ein Betrag von 28 Kronen verbleibt.

In die Verantwortung der Frage betreffs der Erbauung eines Musikpavillons im Stadtparke hat die gefertigte Direktion vorläufig keinen Grund einzugehen.

Die Direktion des Peltauer Musikvereines.

Hat der Mensch schon vor den großen Eiszeiten in Europa gelebt? Diese Frage ist durch die Arbeiten der neueren französischen und deutschen Anthropologen in unseren Tagen in den Vordergrund der Erörterungen der anthropologischen Gesellschaften getreten und sie hat auch jüngst in der früher unter Birchow's Leitung stehenden Berliner Gesellschaft zu fundamenalen Debatten Veranlassung gegeben. Während man bisher annahm, daß die Anfänge der menschlichen Kultur erst in die verhältnismäßig späte Erdperiode nach dem Ende der letzten Eiszeit zu verlegen sei und sich nur ungern an den Gedanken gewöhnen wollte, daß der Mensch schon in der sogenannten Zwischeneiszeit existiert und also die Schreden der letzten Vergletscherung Europas überdauert haben sollte, gehen neuerdings die Bestrebungen namentlich deutscher Forscher dahin, aus den Fundstücken an primitiven Werkzeugen und Knochen nachzuweisen, daß das Alter der menschlichen Kultur bisher viel zu niedrig veranschlagt war. In den soeben erschienenen Lieferungen 11 und 12 des Werkes „Weltall und Menschheit“ nimmt einer der Führer dieser Bewegung, Universitäts-Professor Dr. Hermann Klaatsch, in dem Abschnitt „Die Eiszeiten in ihren Beziehungen zu den ältesten Kulturstätten in Europa“ auf Grund seiner eigenen gründlichen Forschungen in Frankreich und Deutschland Stellung zu der Streitfrage. Nach Klaatsch's Meinung, die von namhaften Forschern unterstüzst wird, hat der Mensch nicht nur schon vor der letzten, sondern auch bereits vor der ersten Eiszeit Europa bewohnt, so daß wir die Entstehung des Menschengeschlechtes mindestens in den letzten Teil der sogenannten Tertiärperiode der Erdentwicklung zu verlegen haben. Die überaus klaren und geistvollen Ausführungen werden, wie die bisherigen Teile des Werkes, durch eine Fülle wirksamer Illustrationen erläutert und ergänzt.

(Ein verdienter Erfolg.) Wenn sich ein therapeutisches Präparat im heutigen heftigen Wettbewerb in kurzer Zeit einen ehrenvollen Platz durch die Anerkennung zahlreicher Ärzte und Patienten erwirbt, darf man gewiß von vornherein annehmen, daß es wirkliche Vorzüge und kräftige Wirkung besitzt. Tatsächlich übertrifft das Sanatogen als Nervenkräftigungsmittel für Erwachsene und Kinder die weitgehenden Erwartungen, so daß selbst Herr Professor Dr. Giuseppe Saponi, der Leibarzt Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII. kürzlich schrieb, er „empfinde es als seine Pflicht, den Sanatogen-Werken Bauer & Cie. seine Anerkennung auszusprechen, daß sie, die moderne Therapie mit einem so wertvollen Präparate zu bereichern wußten.“

Gegen den Hausschwamm. Unter den zahlreichen gegen den Hausschwamm in Anwendung gebrachten Mitteln erfreut sich das Dr. Jener'sche Antimerulion immer steigender Verwendung. Es ist dies wohl darauf zurückzuführen, daß Beugnisse, welche von ersten Behörden und Fachmännern 13, 17, 18 Jahre nach der Anwendung ausgestellt wurden, die vorzügliche, absolut sichere Wirkung feststellen. Das Dr. Jener'sche Antimerulion, wohl zu unterscheiden von wertlosen Nachahmungen, wird in flüssigem und trockenem Zustande hergestellt. Das erstere hat die Aufgabe, den vorhandenen Hausschwamm zu vertilgen, seinen Hausschwamm in Neubauten aufkommen zu lassen, jegliche Pilz- und Schimmelbildung zu verhindern, die Fußböden warm, gesund und trocken zu erhalten, Holzverschallungen gegen die Atmosphärenien unempfindlich zu machen und vor Fäulnis zu schützen. Das trockene Antimerulion muß im Zusammenhange mit dem flüssigen als Schutz von Holzwerk gegen Infektion durch Schwammsporen, Fäulnisreger etc. wirken, ist geruchlos, ungiftig, unverbrennlich und hat die Eigenschaft, nicht lufttrockenes Holz vollends anszutrocknen. Die Anwendung hat genau nach Vorschrift und unter Aufsicht stattzufinden, da nur in diesem Falle zehnjährige Garantie geleistet wird. Gutachten über Antimerulion haben unter anderem abgegeben: der Landesauschutz in Klagenfurt, das Fürst Thurn und Taxis'sche Rentamt in Gyetichau, das Fürst Diehtenstein'sche Kammeramt Jägerndorf, das Bürgermeisterramt der Stadt Czaslau, die Zentralleitung der Gewerkschaft Littai, die Baumwollspinnerei Burgau, Professor Ferd. Schenker in Brünn, Stadtbaurmeister St. Rajcha in Sereth, färrstlich Carl Schwarzenberg'sches Rentamt in Borsit, die erste Pilsener Aktienbrauerei in Pilsen, Liebig & Comp. in Reichenberg, die k. k. Geniedirektion in Olmütz etc. etc. Das Dr. Jener'sche Antimerulion ist zu beziehen von Michael Bartel & Komp. Wien, X/3 Seifensbörge, 44.

Ein wahrhaft vollständiges Hausmittel, welches in vielen Familien seit mehr als 50 Jahren stets vorrätig gehalten wird, ist die Prager Hausalbe des D. Jäger, k. k. Hoflieferanten in Prag, geworden. Es ist dies der beste Beweis für ihre erfolgreiche Verwendbarkeit zur verlässlichen Hebung aller Verwundungen und Verhütung von gefährlichen Komplikationen, so daß unter der schmerz lindernben und kühlenden Wirkung die Verwundungen bald zuheilen. Die Prager Hausalbe ist auch in den hiesigen Apotheken erhältlich.

Wichtig für Lotteriespieler!

Interessante

Vergleichs-Statistik

sämtlicher Staats-Lotterien amtlich festgestellt. Zu beziehen gegen Einsendung von 25 Heller-Marke durch.

Max Lippold, Mainz (Deutschland.)

Einfacher Brief nach Deutschland kostet 10 Heller.



ist verständiges und beständiges Annonciren. Seit beinahe 50 Jahren ist es unsere Aufgabe, die Geschäfts- und Handelswelt im verständigen u. erfolgreichen Annonciren zu unterstützen, und haben wir uns dieser Aufgabe, wie unzählige Anerkennungs-schreiben beweisen, zum Wohle vieler Tausender in glänzender Weise entledigt. Reifes Urtheil, groasse Erfahrung, Originalität, treffende Skizzen, gute Ideen sind unsere Mittel zum Erfolg. Es ist unser Geschäft, Original-Entwürfe für Inserate zu machen und die besten Erfolg versprechenden Zeitungen, Kalender und sonst immer Namen habende Publicationsmittel herauszufinden, weshalb jeder Inserent sich in seinem eigenen wohlverstandenen Interesse in erster Linie an uns wenden sollte und laden wir zur Correspondenz mit uns ein.

HAASENSTEIN & VOGLER

(OTTO MAASS)

WIEN, I. Wallfischg. 10.

PRAG, Wenzelsplatz 12.

BUDAPEST, Dorotheagasse 9.

Inseraten - Annahme für alle Zeitungen und Inserationsmittel der Welt.

ANNONCEN

in allen Zeitungen und Fachzeitschriften. Cousscheher etc. besorgt rasch und zuverlässig zu den vortheilhaftesten Bedingungen die Annoncen-Exposition von Rudolf Mosse. Dieselbe liefert Kostenschätzungen, Entwürfe für werbungsreiche und gewinnbringende Anzeigen, sowie Inserations-Parallelen kostenfrei.

Rudolf Mosse

Wien, I. Sallerstättgasse 7.

Prag, Graben 14.

Berlin, Breslau, Gießen, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Stuttgart, Zürich.

Kuranstalt Sauerbrunn Radein

Höhn & Co.

k. u. k. Hoflieferanten.

Bahn-, Post- und Telegraphen-Station.

Bad Radein, Steiermark

Glänzende Heilerfolge.

Trink- u. Badefur: Kohlensäurereiche Sauerbrunn- und Eisenbäder, hydropathische Kur, Dampfbäder, Massage etc.

Saison: für Badefur v. 1. Juni bis 31. August für Trinkfur v. 1. Mai bis Ende Sep.

Klima: Mild und gesund, Luft rein und staubfrei, meilenweit keine Fabriken.

Radeiner Sauerbrunn

reichhaltigste Lithion-Natron-Heilquelle Europas. Spezifum gegen Blasen-, Nieren-, Magenleiden, Gicht und Katarrhe der Atmungsorgane.

Enormer Kohlensäuregehalt, prächtiges natürliches Koffein, hervorragendes Erfrischungsgetränk in Mischung mit jungen, säuerlichen Weinen, Fruchtsäften etc.

In Pettau erhältlich bei den Herren: Heinrich Rauvetter, F. C. Schwab und in allen einschlägigen Geschäften.

Direkter Versand nach allen Ländern.

Prospecte gratis und franco.

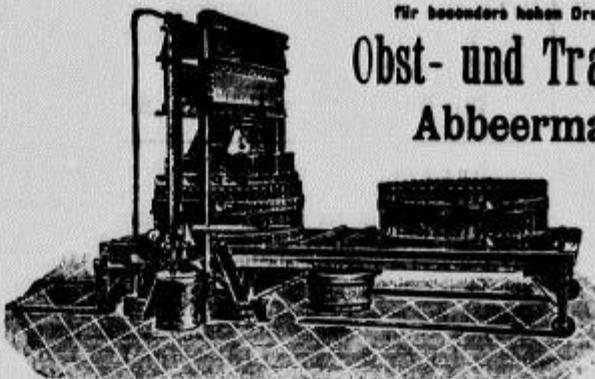
Die Brunnendirektion.

Obst- und Trauben-Pressen Hydraulische Pressen

mit kontinuierlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulierung „Herkules“, für Handbetrieb garantiert höchste Leistungsfähigkeit.

für besonders hohen Druck u. grosse Leistungen.

Obst- und Trauben-Mühlen Abbeermaschinen.



Komplette
Mosterei-Anlagen stabil und fahrbar.
Fruchtsaft-Pressen
Beerenmühlen.

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidemaschinen
neueste selbsttätige Patent-tragbare und fahrbare
Weingarten-, Baum- und Hederich-Spritzen „SYPHONIA“, Weinberg-Pflüge
fabrizieren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester Konstruktion

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und Pflugbauanstalt
Wien II/1, Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 500 goldenen, silbernen Medaillen etc. Ausführliche illustrierte Kataloge gratis.
Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

LIEBE'S SAGRADA-TABLETTEN
mit CHOCOLADEÜBERZUG
Für Erwachsene 0'5 oder 0'25 gr. für Kinder 0'15 gr.
Billiges sicheres **50h** Abführmittel
SCHACHTELN zu 50h in den Apotheken und Droguerien.
J. PAUL LIEBE, TETSCHEN A/E.

Geschäfts-Veränderung.

Ergebenst Gefertigter beehre mich einem p. t. Publikum von Pettau und Umgebung, sowie meinen geehrten Kunden die höfliche Mitteilung zu machen, dass ich mein

Tapezierer- und Dekorations-Geschäft

von der Herrengasse 12 in die

Allerheiligengasse Nr. 16

verlegt habe.

Indem ich wie bisher stets bestrebt sein werde, das p. t. Publikum bestens zufrieden zu stellen, zeichne hochachtend

Georg Stelzer

Tapezierer und Dekorateur, Pettau, Allerheiligengasse 16.

Ein schön möbliertes Zimmer, gassenseitig, mit separatem Eingang, ist Allerheiligengasse 16, I. Stock, zu vermieten.

Annoucen

für alle in- und ausländischen Journale, Fachzeitschriften, Kalender etc. besorgt am besten und billigsten das im besten Ruf seit 33 Jahren bestehende erste österr. Annoncen-Bureau von

A. Ooppelik's Nachfolger Anton Ooppelik,

WIEN, I., Grünangergasse 12.

Besonderer Zeitungs- und Kalender-Katalog, sowie Kostenberechnung gratis.

Dankfagung.

Schmerzlichst getroffen durch den schweren unersehlichen Verlust des geliebten Gatten, beziehungsweise Vaters, des Herrn

Georg Sof

Gastwirth in Roschganzen

sprechen wir auf diesem Wege allen Bekannten für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, insbesondere aber dem löblichen Militär-Veteranenvereine in Pettau für die ehrenvolle Beteiligung am Leichenbegängnisse unseren innigsten Dank aus.

Roschganzen, am 28. Mai 1903.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Vorzügliche Milch

Liter zu 6 kr., erhältlich bei der Gutsverwaltung in Oberpettau.

Mercantil-Couverts

mit Firmadruck

von fl. 2.— per mille an, liefert die

Buchdruckerei W. Blanke, Pettau.

Pettauer Badeanstalt

am linken Draufer.

Sommer-Badeordnung.

Kabinen-Flussbäder

für Herren und Damen von 6 Uhr früh bis 7^{1/2} Uhr abends.

Bassin- und Flussbäder

für Herren von 7 Uhr früh bis 9 Uhr vormittags, von 11 bis 3 Uhr mittags und von 5 bis 7 Uhr abends. Für Damen von 9 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags.

(Bassinbad hat 16—18 Grad.)

Luftbäder

für Herren von 6 bis 9 Uhr vormittags, für Damen von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Sonnenbäder

für Herren von 11 bis 1 Uhr mittags, für Damen von 2 bis 4 Uhr nachmittags.

Dusche- und Wannenbäder

täglich von 7 Uhr Früh bis 7^{1/2} Uhr abends.

Dampfbäder

Dienstag, Donnerstag und Samstag von 1^{1/3} bis 1^{1/6} Uhr abends und wird bemerkt, dass Dienstags von 1^{1/3} bis 4 Uhr das Dampfbad für Damen vorbehalten ist und daher dieselben pünktlich um 1^{1/3} Uhr mit dem Bade beginnen müssten, somit an Dienstagen Dampfbäder für Herren erst etwas nach 4 Uhr verabfolgt werden können

Bassin- und Flussbäder für Erwachsene mit Wäsche	90 h		
Bassin- und Flussbäder für die Jugend mit Wäsche	20 "		
Luftbäder für Erwachsene	20 "		
Kleines Sonnenbad	20 "		
Grosses Sonnenbad mit Einpackung, Wannenbad und Abwaschung	120 "		
Diener	30 "		
Kleine Dusche	30 h	Diener	6 "
Grosse Dusche	60 "	"	10 "
Wannenbad II. Klasse mit Wäsche	70 "	"	10 "
Wannenbad I. Klasse	120 "	"	20 "
Dampfbad	120 "	"	30 "

Für jene Badegäste, welche ihre eigene Wäsche mitbringen, ermässigen sich obige Preise um 10 h.
Zu zahlreichem Besuche ladet achtungsvoll die Vorstehung.

Die Marburger Escomptebank

Marburg a. d. Drau

kauft und verkauft alle Gattungen Lose, Renten, Pfandbriefe, Prioritäten, Aktien, ausländische Banknoten, Gold- und Silbermünzen, erteilt Vorschüsse auf Lose und andere Effekten, führt alle bankmässigen Aufträge billig und schnellstens durch, besorgt Heiratskautionen, Vinkulierungen und Devinkulierungen, löst Coupons, verlorne Effekten und Lose ein, escomptiert Wechsel und verlorne Wertpapiere, übernimmt Spareinlagen und besorgt Losrevisionen.

Briefliche Anträge werden postwendend erledigt.

Schriftliche und mündliche Anträgen werden jederzeit bereitwilligst, gewissenhaft und kostenlos erledigt.

Zur Kapitalsanlage bestens empfohlen 4%ige und höher verzinsliche Effekten.

Abstempelung der Mai- und Juli-Rente kostenlos.

Schicht-Seife ist garantiert rein

und frei von allen schädlichen Beimengungen, ist ausserordentlich waschkräftig und ausglübig. Beim Einkauf verlange man ausdrücklich „Schicht-Seife“ und achte darauf, dass jedes Stück Seife den Namen „Schicht“ und die Schutzmarke Hirsch oder Schwan trägt. Überall zu haben.

Sprech-Apparate Grammophone die besten der Welt



Spricht und singt alle Sprachen, lacht, pfeift und spielt jede Musik, in grosser Auswahl von fl. 30.— bis fl. 120.—, Automaten von fl. 60.— bis fl. 180.—.

Grosser Vorrat von Platten und die besten Grammophonstifte sind jeder Zeit zu haben.

Platten-Umtausch und günstige Zahlungsbedingungen.

CARL ACKERMANN

Eventuell nötig werdende kleine Reparaturen Uhrmacher, Uhren-, Gold-, Silber- u. optische Warenhandlung, Verkauf d. Gramophone d. Deutschen A.-G. werden sofort und gänzlich kostenlos gemacht. in PETTAU, im Stadttheater-Gebäude.

Verkauf nach Gewicht zu K 1-50 und K 1-90 per Kilo.

Hauptdepot für Pettau bei Karl Wratschko.

Jede wirklich praktische Hausfrau, die die Güte eines Emailgeschirres nicht nach der reinen Äusserlichkeit der Farbe, sondern einzig und allein nach der massgebenden Haltbarkeit, Dauerhaftigkeit im Gebrauche und Billigkeit beurteilt, kauft heute ausschliesslich grau emailiertes Secessions-Email-Kochgeschirr der Kommandit-Gesellschaft P. Westen, Pressburg-Ligetfaln.

Hauptdepot für Gonobitz bei Anton Prettnner.

Verkauf nach Stück zu Original-Fabrikspreisen laut aufliegender Fabrikspreislite.



Es gibt viele Sprechapparate, aber **nur ein Grammophon**

Grammophon

singt und spricht: deutsch, englisch, französisch, russisch, italienisch, ungarisch, böhmisch etc.
Platten zur Auswahl. Platten-Umtausch. Teilszahlung. Vertreter gesucht.

„Grammophon“ **H. WEISS & Co.**,

Wien I., Kärntnerstr. 10.

Budapest, Károly-körut 2.

Kataloge und neueste Plattenverzeichnisse gratis und franko.



Ein gutes altes Hausmittel,

das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende

Ernst Hess'sche Eucalyptus,

garantirt reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von 1 K 50 h pro Original-Flasche welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

Über 15000 Lob- und Dankschreiben

sind mir von Geheilten, die an Gliederreissen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Herzschmerz, Atemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankung der inneren, edlen Organe, alte Wunden, Hautkrankheiten etc. litten, unverlangt zugegangen.

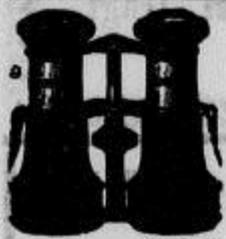
Niemand sollte verkümmern, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Überzeugung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen zu lassen.

Man achte genau auf die Schutzmarke. Klingenthal i. Sa.

Ernst Hess

Eucalyptus-Importeur.

Verkaufsstellen: Eger in Böhmen: Adler-Apothete, Karl Kraus; Bilsen Apotheke „zum weißen Einhorn“ Ed. Kaiser; Badweis: Zappel's Engel-Apothete; Wien I.: Hoher Markt, Krebs-Apothete, S. Mittelbach; Graz: Apotheke „zum schwarzen Bären“, Heinrich Spurny; Marburg a. d. Draa: Apotheke zum Rohren, Eduard Labovsky; Bilsch in Kärnten: Kreisapothete, Friedrich Scholz Nachf. Jöbst & Schneider; Klagenfurt, Kärnten, Engel-Apothete; Komotan in Böhmen: Adler-Apothete, Laibach, Krain, Apotheke „zum Engel“, Gabriel Piccoli, Hoflieferant Seiner Heiligkeit des Papstes Leo XIII.; Trieste, Farmacia Diapoleto, Bonterosso; Brünn, Mähren, Apotheke „zum goldenen Adler“, Karl Sonntag, f. l. Hoflieferant; Weiss, Ob.-Öst., Apotheke „zum schwarzen Adler“, Karl Richter.



Universal-Doppel-feldstecher

„Alpenglas“

besten Feldstecher für Reisen, Jagd, Feld und Theater.

Hunderte von Anerkennungs-schreiben aus allen Kreisen.

Preis inklusive Etui und Riemen K 30.—.

Bequeme Bezugsbedingungen.

Original-Instrumente mit Plombe versehen zu beziehen durch das

Optische Institut Ferd. Groß Sohn

Wien VII/3, Burggasse 73.

Illustrirte Preis-kataloge gratis und franko.



Sehr gute **Milch** verkauft

Rosa Blanke.



Bei schlechter Verdauung mit ihren Neben-erscheinungen, wie Aufstößen, Sodbrennen, Blähungen, Stuhlverstopfungen, Säurebildung, Gefühl von Völle etc. nehme man auf ein Stüchchen Jucker 20 bis 40 Tropfen, um eine schmerzstillende, magenstärkende, hustenlindernde und schleimlösende Wirkung innerlich zu erzielen, von

A. Chierry's Balsam.

Derselbe dient auch in vielen Fällen äußerlich wundenreinigend und schmerzstillend.

Man achte genau auf die in allen Culturstaaten registrierte grüne Rosenkranzmarke und den Kapselverschluss mit eingepprägter Firma: ICH DIEN. Ohne diese Zeichen der Echtheit ist jede Nachahmung zurückzuweisen.

Per Post franko und speisefrei 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen versendet nur gegen Vorauszahlung
Apotheker Chierry (Wolff) Schützengel-Apothete in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

A. Chierry's echte Centifoliensalbe



ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung, befreit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. Ist für Touristen, Radfahrer und Reiter unentbehrlich. Per Post franko 2 Tiegel 3 K 50 h. Ein Probetiegel gegen Voranweisung von 1 K 80 h versendet.
Apotheker Chierry Wolff, Schützengel-Apothete in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Man merke Imitationen und achte auf obige auf jedem Tiegel eingebraunte Schutzmarke.

Keine Stuhlverstopfung mehr durch meine

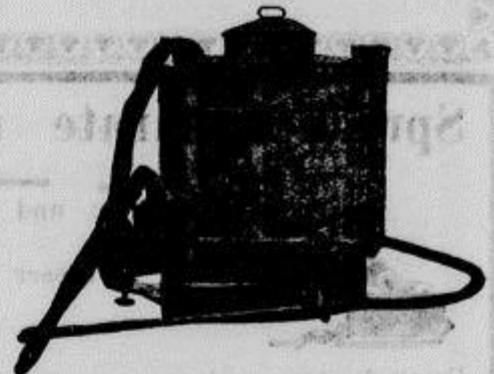
Niederlage: Wien, XVIII., Ladenburggasse 46. Prospekt gratis.
Probenendung 12 Stück franko K 3 — per Nachnahme.

Huss-Kuchen.

Non plus ultra! Weingarten- u. Obstbaum-Spritze.

Prämiirt mit dem ersten Preise.

Anerkannt vorzüglichstes eigenes System von solider Bauart. Einfache, leichte Handhabung; feinste, ausgiebigste Berstäubung; massives Metallpumpwerk und Windkessel freiliegend; Ventile durch Öffnen einer einzigen Bügelschraube leicht zugänglich. Alle Teile sind austauschbar. Preis in Kiste verpackt per Stück K 26.—
Bei Voraussendung des Betrages franko jeder Post- und Bahnstation.



Patent G. Czimeg.

Georg Czimeg, Leoben,

Eisen- und Metallgiesserei, Maschinenfabrik.

Prospekte gratis und franko.



A. Kleinschuster Marburg

empfehl hochstämmige Rosenstöcke, doppelt veredelt, 300 der besten Sorten mit schönen Kronen in größter Auswahl billigst.

Keil-Lack

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden.

- Keil's weiße Glasur für Wachslichter 45 kr.,
- Keil's Wachs pasta für Parquetten 60 kr.,
- Keil's Goldlack für Rahmen 20 kr.,
- Keil's Bodenwische 45 kr.,
- Keil's Strohhutlack in allen Farben

stets vorrätig bei

F. C. Schwab in Pettau.

Wichtig für Gemeinden!

Hundemarken

eigener Erzeugung bekommt man am billigsten bei

Jos. Trutschl, Marburg.
Preis per Stück 5 kr.



ist die Marke der Kenner
und Meistersfabriker!

SAISON 1903.

- Feines starkes Strassenrad K 180.-
- Feinstes starkes Strassenrad „ 200.-
- Elegantes Tourenrad mit rechtsseitigem Glockenlager und geteilter Achse, Modell M „ 240.-
- Feine Halbrennmaschine mit rechtsseitigem Glockenlager und geteilter Achse, Modell 60 „ 280.-
- Feinstes Luxus-Herrenrad und Strassenrenner, höchste Vollendung, ausgestattet mit Styria-Patent-Doppelglockenlager, Modell 61 K 320.-
- Rennbahn-Rennmaschine höchster Präzision, ausgestattet mit Styria - Patent - Doppelglockenlager, Modell 62 K 300.-
- Feinstes Damenrad „ 240.-

Fahrunterricht kostenlos.

Notierte Preise übertreffen jede Konkurrenz.

Styria ist erfahrungsgemäss das beste und das billigste Fabrikat.

Sämtliche Modelle werden nach Wunsch ausgestattet.

Montierung nur mit teuersten, allerbesten Reithofer-Kronen-Pneumatik.

Preise auf Teilzahlung nach Übereinkommen.

12 Monate Ziel.

Preisliste kostenlos.

Bestandteile, wie Reithofer-Pneumatik, stets lagernd.

Bitte besichtigen Sie unser Lager!

Dringend empfehlen wir, sich in allen Angelegenheiten stets an uns zu wenden, da alle direkten Zuschriften seitens Privatpersonen an uns überwiesen werden.

Neuheiten in Sportkappen, Sweaters, Touristen-Hemden, Gürteln, Radfahrer-Stulpen, Strümpfen und Schuhen.

Vertreter:

Brüder Slawitsch, Pettau.



Musikwerke
selbstspielende
sowie
Drehinstrumente
u. auswechselbaren
Metallnoten
von 20 K aufwärts.
Lieferg. geg. Monatsraten von 2 K an.

Grammophone
für kleine und
grosse
Platten.

Die
voll-
kommensten
Sprechmaschinen
der Gegenwart mit unzerbrechlichen
Platten aus Hartgummi.
Lieferung geg. geringe Monatsraten.
Plattenverzeichnisse in allen
Sprachen.

**Kalliston-
Orchestrions**
mit abstellbarem
Glocken-
Trommelspiel.
Hoher Ersatz
für Tanzmusik.
Preise
75 bis 180 K
Lieferung
gegen Monatsraten von 5-8 K.

Phonographen
nur erstklassige,
vorzüglich
funktionierende
Apparate
zu allen Preisen.
Beispiele und un-
bezahlte Waizen
in Qualität.
Lieferung gegen Monatsraten
von 2 K an.

Accordeons
in sehr reicher Aus-
wahl, sehr preiswerte
Instrumente in allen
Preislagen.
Lieferung gegen
Monatsraten
von 1.50 K an.

Zithern
aller Arten, wie
Accord-, Harfen-,
Duett-, Konzert-,
Gitarro-Zithern
etc.
gegen Monatsraten
von 2 K an.

Alle Arten Automaten
mit Geldewurf gegen
geringe Monatsraten.

Bial & Freund in Wien, XIII/1.
Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei.

Amerika

Abfahrt von Havre jeden Samstag.

Fahrkarten durch die

Französische Linie.

Gute und schnelle Beförderung.

Ausgezeichnete Verpflegung inkl.

Wein und Likör. Nähere Auskunft

gratis und franko durch die

Französische Linie

Wien IV, Weyringergasse Nr. 8.

**JACOBI'S
Wasch-
seife
mit der
Friedens-
taube.
ist die beste
SEIFE
Für die
WÄSCHE**

**JACOBI'S
LÉRAFIN-
SEIFENPULVER**

Praktisch
bewährtestes
Waschmittel
der Gegenwart
für Wäsche u. Hausbedarf.

Wer einmal Jacobis Seifenpulver
gebraucht hat, verzichtet es fort-
gesetzt auf Reinigung aller Arten
von Wäsche u. Hausgegenständen.

à 15 Heller
das Paket

Zu haben in allen Seife führenden Geschäften

**CARL JACOBI SEIFEN- u. PARFUMERIE-
FABRIK. GRAZ.**

**JACOBI'S
Toilette-
seife
No 215
ist die
reinste,
mildeste
und
ausgiebigste
hygienische
Toiletteseife
zur Pflege
der Haut.**



Kaiser-Borax

chemisch reiner Borax

für Körper-, Haut- und Gesundheitspflege.

Kaiser-Borax macht bei beständigem Gebrauche im
Waschwasser die Haut zart und weich, wirkt im kalten wie
im warmen Bade erfrischend und verhindert jede Anfe-
dungsgefahr, beseitigt zuverlässig Fusschweiß und sonstige übelriechende Ausdün-
stungen, bewährt sich sehr gut zur Wundbehandlung und zur Pflege des Mundes,
der Zähne und Haare. Ganz vorzügliche Dienste leistet Kaiser-Borax als Reini-
gungsmittel im Haushalt. Kaiser-Borax ist **echt** nur in **roten** Schachteln mit
neiger Schutzmarke, zu 15, 30 und 75 Heller überall zu haben. Gebrauchsanweisung
in jeder Schachtel.

Parfumierte Kaiser-Borax in feinen Kartons zu K 1.- und 50 h.

Kaiser-Borax-Seife 1 Stück 80 h. Tolla-Seife 1 Stück 40 h.

Kaiser-Borax-Zahnpulver in Kartons zu 80 h.

Alleiniger Erzeuger **GOTTLIEB VOITH, WIEN, III/1.**



Buchdruckerei

Wilhelm Blanke, Pettau,

Hauptplatz 6

eingrichtet mit **Motoren-Betrieb**, den neuesten Maschinen und modernsten Lettern, empfiehlt sich zur

Uebernahme aller Buchdruck-Arbeiten, als:

Geschäftsbriefe, Rechnungen, Quittungen, Fakturen, Tabellen, Circulare, Prospective, Preiscourante, Adresskarten, Briefköpfe, Einladungskarten, Liedertexte, Programme, Visitkarten, Tanzordnungen, Statuten, Speisen- und Getränke-Tarife, Verlobungs- und Vermählungskarten, Placate, Sterbeparte, Jahresberichte etc. Uebernahme des Druckes von Broschüren und Werken.

Eigene Buchbinderei.

Sommer-Fahrordnung der Station Pettau.

Postzüge.						
Ankunft	Uhr		Abfahrt	Uhr		Nach
	Stunde	Minute		Stunde	Minute	
Früh	7	17	Früh	7	22	Triest u. Mürzschlag
Nachmitt.	5	9	Nachmittag	5	14	Wien und Triest
Vormitt.	9	32	Vormittag	9	42	Wien und Budapest
Abends	8	45	Abends	8	55	Wien, Budapest, Warasd.
Früh	—	—	Früh	6	00	Marburg, Graz.
Früh	8	53	Früh	—	—	Von Marburg
Schnellzüge.						
Nachts	1	55	Nachts	1	56	Wien und Triest
Nachts	3	49	Nachts	3	50	Wien, Budapest, Warasd.
Nachmitt.	1	46	Nachmittag	1	47	Wien und Triest
Nachmitt.	3	13	Nachmittag	3	14	Budapest

Zur Beachtung! Die Abfahrtszeiten der Sommer-Fahrordnung sind wesentlich abweichend von jenen der Winter-Fahrordnung.



Die Wirkung der Annonce

ist nur dann von Erfolg, wenn man in der Wahl der Blätter, in Ausfertigung und Abfassung der Anzeige zweckmäßig vorgeht. Unsere seit 1874 bestehende Annoncen-Expedition ist bereit, jedem Inserenten mit Rath und That hinsichtlich zu erfolgreicher Reklamen in allen Journalen der Welt an die Hand zu gehen und dient gerne mit billigsten Kostenberechnungen, liefert kompletten Zeitungskatalog gratis, gewährt von Originaltarifen höchste Rabatte, besorgt discret Chiffre-Anzeigen und expedirt einlangende Briefe täglich.

Annoncen-Expedition
M. Dukes Nachf.
 Max Augenfeld & Emerich Lessner
 Wien, I., Wollzeile 6—8.



Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: **40 Seiten** stark mit **Schnittbogen**.

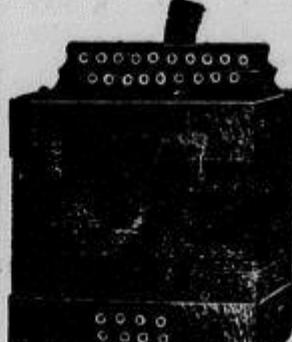
Abonnements **90 krz.** bei allen Buchhandlungen und allen Postanstalten pro Vierteljahr zu

Gratis-Probe-Nummern durch **John Henry Schworin**, Berlin W. 35.

Welt über **100000** Abonnenten.

90 krz.

Zu beziehen durch die Buchhandlung **W. Blanke** in **Pettau**.



Weltberühmt
 sind die anerkannt besten
Hand-Harmonikas
 mit Metall- und Stahl-Stimmen
 von
Joh. N. Trimmel
 WIEN
 VII/3, Kaiserstrasse Nr. 74.
 KATALOGE gratis und franko.



Wiener Landwirtschaftliche Zeitung.
 Hauptredacteur: **Hugo S. Hittschmann**. Mitredacteur: **Rob. Hittschmann**, **Joh. L. Schuster**, **Ed. H. Jäger**, **104 Rm. Viertelj.**, **K 6. Ganzj.**, **K 24.**
Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung. Redact.: **Jos. S. Weiselt**. Jährl. 68 Nummern. Viertelj. **K 6. Ganzj.**, **K 18.**
Allgemeine Wein-Zeitung. Red.: **H. del Mag.**. Jährl. 68 Rm. Viertelj. **K 3. Ganzj.**, **K 12.**
Der Praktische Landwirth. Red.: **Ed. H. Jäger**. 68 Rm. Viertelj. **K 2. Ganzj.**, **K 8.**
Der Oekonom. Red.: **Ed. H. Jäger**. 68 Rm. Ganzj. **K 2.** Bei mindestens 60 Gr. **K 1-50.**

Hugo S. Hittschmann's Journalverlag, Wien, I., Schanfergasse 6.

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Vorlesen-Haar, habe solches in Folge 14monatlichen Gebrauchs meiner selbst erfundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel zur Pflege der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf, als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels 1, 2, 3 u. 5 Fl.

Vorverkauf täglich bei Vorweisung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag

**Wien, I., Graben No. 14.
Berlin, Friedrichstrasse 56.**



Wohlgel. Frau Anna Csillag!
Im Auftrage Ihrer Excellenz Frau von Sydowens-Morich (früher. Hofballetin in Pest) bitte höflich, mir einen Tiegel Ihrer ausgezeichneten Pomade auszuliefern. — Nehmen Sie gleichzeitig den besten Dank entgegen. Frau Csillag hat sich außerordentlich lobend ausgesprochen über den Erfolg der Pomade.
Mit vorzüglicher Hochachtung
Frieda Wiese, Kammerfrau Ihrer Excellenz.

Wohlgel. Frau Anna Csillag!
Erfuche unter angegebener Adresse Excellenz Frau Gräfin Helmanz, Statthalterin in Wien, Dorotheengasse 6, 8, ein Stück Pomade für die Pflege der Haare gefälligst einzufenden zu wollen, welche gute Resultate schon erzielte.
Hochachtungsvoll
Die Kammerfrau Ihrer Excellenz Irma Viesl.

Frau Anna Csillag!
Erfuche um Zusendung von vier Tiegeln Ihrer vorzüglichen Pomade.
K. u. k. Oesterreichisch-Ungarisches Konsulat, Wiga.

Frau Anna Csillag!
Ich erfuche Sie um gefl. Zusendung wieder zwei Tiegeln Ihrer guten Pomade.
Hochachtungsvoll
Fr. Gen.-Conzil. Garmann, Dresden, Bernhardtstr. 1.

Eme. Anna Csillag!
Erfuche Sie hierdurch um gefl. Zusendung von einem Topf Ihrer vorzüglichen Haarwuchs-Pomade per Nachnahme.
Hochachtungsvoll
Emilie Madunsky, Kammerfrau bei Ihrer Durchlaucht Frau Prinzessin Cobenloze, Château de Nonen.

Wohlgel. Frau Anna Csillag!
Erfuche um Zusendung der Nachnahme einer Schachtel Ihrer Wunder wirkenden Haarpomade.
Hochachtungsvoll
Dr. M. Repold, Kurarzt in Grunbold, Schlesien.

Sehr geehrte Frau Anna Csillag!
Erfuche mir noch einen Tiegel von Ihrer guten Pomade gütigst gleich zu senden. Da mit den bisherigen Tiegeln bekund. zufrieden.
Meine Adresse: Strika u. Wally, Gerichts-Präsident-Gattin, Temesvár.

Frau Anna Csillag!
Bitte mir per Postnachnahme zwei Tiegeln von Ihrer Haarwuchspomade zu senden. Ich bin überrascht über die gute und schnelle Wirkung. Meine Haare sind in kurzer Zeit erstaunlich gewachsen, und jetzt ist außerdem überall junger Nachwuchs. Ich kann Ihre Pomade auch warmen Jedermann empfehlen.
Gräfin G. W. Hedwig, Unter-Neudorf b. W. (Böhmen).

Frau Anna Csillag!
Um wiederholte Zusendung eines Tiegels Ihrer ausgezeichneten Haarpomade bitte!
Prinzessin Carolath (Wien, K. u. B.)

Warnung.

Wer auf seine Gesundheit bis in's äusserste Mannesalter bedacht sein will, der vermeide Riemen, Gurten oder unpraktische veraltete Hosenträger, weil dadurch die Blutzirkulation gehemmt wird, und alle edlen Organe, wie Magen, Nieren, Milz etc. in ihren Verrichtungen gestört werden, was zu ernstesten Krankheiten führt.

„K. k. ausschl. priv. Mach's Gesundheits-Hosenträger“ vermeidet diese Nachteile, gestattet gesundes und bequemes Tragen der Hose deshalb, weil sich die Strupfen jeder Körperbewegung anpassend in der Schnalle verschieben u. ganz besonders, weil die Gesundheits-Hosenträger aus gutem, dehnbarem Gummiband hergestellt sind.

Bei „k. k. ausschl. priv. Mach's Gesundheits-Hosenträgern“ werden die Strupfen nur einmal auf die Hosenkнопfe angeknöpft, und bleiben so lange darauf, solange die Hose getragen wird. Beim An- und Auskleiden der Hosen werden die Strupfen einfach in die Schnallen ein- und ausgehängt.

Da nun das fortgesetzte An- und Abknöpfen der Strupfen von den Hosenkнопfen entfällt, geht das An- und Auskleiden doppelt so rasch und ist dadurch das unangenehme Knopfverlieren gänzlich abgeschafft, weil der Knopf nur durch das fortgesetzte Drehen losreißt.

„K. k. ausschl. priv. Mach's Gesundheits-Hosenträger“ verleihen der Hose am Körper richtige Form. Wer sich zu jeder Hose Reserve-Strupfen kauft, (für eine Hose kosten die Reserve-Strupfen 10 kr) und die Hosen an den Strupfen im Kasten aufhängt, der hat immer glatte und faltenfreie Hosen, ohne diese bügeln zu müssen, weil sich die Hose, so aufgehängt, durch ihre eigene Schwere streckt. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „Mach's Gesundheits-Hosenträger“, denn kein anderes Fabrikat besitzt diese idealen Vorzüge.
Verkaufsstelle in Pettau: Brüd. Slawitsch.

AVIS!

Universal-Baumspritzen, erste Qualität, seit 12 Jahren in Tirol mit bestem Erfolg in Verwendung, sowie **Schwefel-Apparate**

liefert billigst **Josef Doblander**

Goethestrasse 23
BOZEN, Tirol.

Prämiirt mit der silbernen Staats-Medaille in Trient 1897 und der grossen silbernen Medaille in Graz 1903.

Prospekte gratis und franko.



Schuzmarke: Anker LINIMENT. CAPS. COMP.

aus Richters Apotheke in Prag, ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., 2. 1.40 und 2 R. vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Original-erzeugnis erhalten zu haben.

Richters Apotheke „Zum Goldenen Löwen“ in Prag, I. Glatzschtrasse 5.



Gummibänder zur Nebenveredlung, heuriges Fabrikat, aus feinstem Paragummi, garantierte Haltbarkeit, sowie Gummischläuche für Pernospova-Spritzen empfehlen billigst **Brüder Slawitsch, Pettau.**

Frische Milch

zirka 14 Liter per Tag, zu 7 kr. der Liter sind auch in Teilbezügen abzugeben.
Anzufragen bei W. Blanke, Pettau.

Gedenket bei Spielen, Wetten und Vermächtnissen der **Pettauer Badeanstalt**, welche für jedermann von großem Nutzen ist und gerne dem Fortschritte entsprechende Vergrößerungen vornehmen möchte!

Stampiglien

aus Kautschuk oder Metall

liefert in jeder Ausführung billigst die Buchdruckerei

W. Blanke in Pettau.

Rattentod

(Feliz Immisch, Delizsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à 30 und 60 kr. bei Apotheker Hans Molitor.

Geschmackvolle, elegante und leicht ausführbare Toiletten.

WIENER MODE

mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“.

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über 2000 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen.

Vierteljährlich: K 3. — = Mk. 2.50.

Gründungsbeilage:

„Wiener Kinder-Mode“

mit dem Beiblatt

„Für die Kinderstube“

Schnitte nach Mass.

Als Begünstigung von besonderem Werte liefert die „Wiener Mode“ ihren Abonnenten Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl lediglich gegen Ersatz der Spesen unter Garantie für tadelloses Passen. Die Anfertigung jedes Toilettestückes wird dadurch jeder Dame leicht gemacht.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der „Wiener Mode“, Wien, VI/2, unter Beifügung des Abonnementsbetrages entgegen.

Wahrlich!

„Zerofurin“

hilft
großartig
als unerreichter
„Insekten-
Tödter“.

Kaufe aber „nur in Flaschen.“

Pettau: Josef Kasimir.
" Ignaz Behrbalk.
" A. Jurza & Söhne.
" B. Vepolcha.
" Heinrich Mauretter.
" J. Riegelbauer.

Pettau: B. Schulzink.
" F. C. Schwab.
" Adolf Sellinschegg.
" R. Wratschko
" Johann Scholger.
Friedau: Alois Martiny.

Friedau: Otmayr Diermayr.
Gonobitz: Franz Kupnik.
Winiza: R. Moses & Sohn.
Wind.-Festitz: A. Pinter.

Premier-
vornehmste
anWELT-
Katalog
Premierwerke

Fahrräder
preiswerteste
MARKT.
grafis
Eger(Böhmen)



Böttger's Ratten-Tod

zur vollständigen Ausrottung aller Ratten, gift-
frei für Menschen und Haustiere, à 50 Pfg.
und 1 Mt. zu haben nur in
der Apotheke von Ignaz Behr-
balk in Pettau.

Mit der Wirkung des von Ihnen bezogenen
Ratten-Tod war ich sehr zufrieden. Ich fand
nach dem ersten Regen 18 Ratten tot vor und
kann ich dasselbe Jedermann bestens empfehlen.
Schweinfurt, 11. Februar 1899.

E. Bock, Metzger.

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and.
nervösen Zuständen leidet, verlange
Brotschüre darüber. Erhält sich gratis
und franco durch die Schwaben-
Apotheke, Frankfurt a. M.

Adressen

aller Berufe und Länder zur
Versendung von Offerten behufs
Geschäfts-Verbindungen mit
Porto-Garantie im Internet.
Adressenbureau Josef Rosen-
zweig & Söhne, Wien, I., Bä-
ckerstrasse 3.
Interurb. Telef. 16.881. Prosp.
frko. Budapest V., Nador
utca 13.

Empfehle zur Bedarfszeit

Halb-Ementaler- und Liptauer
Salami, Fette und Speck
Oliven- und Kürbisöl
Essenz und Weinessig
Verschiedene Sauerwässer
Bier von Brüder Reininghaus
Schokolade und Kakao
Feinste Kanditen und Honig
Maggi's Suppenwürze
Liebig's Fleischextrakt
Kompote und Marmeladen
Mehl, Reis, Gerste
Kaffee und Zucker
und sonstige Spezerei-, Material- und Farbwaren in besten
Qualitäten und grosser Auswahl. Versichere beste und billigste Be-
dienung und sehe zahlreichem Zuspruche mit Vergnügen entgegen.

Roman- und Portland-Zement
Karbolineum und Teer
Maurer- und Maler-Farben
Lacke und Pinsel
Firniss und Ölfarben
Fussbodenwische und Lacke
Seife, Stärke und Borax
Schuhwische und Creme
Rapidol und Putzseife
Kupfervitriol, Schwefel und Raffia
Schwefelleber und Schmierseife
Futterkalk und Viehnährpulver
Fliegenpapiere und Zacherlin

Hochachtend

Jos. Kasimir, Pettau.



L. Luser's Touristenpflaster.

Das anerkannt beste Mittel gegen Hühneraugen,
Schwielen etc.

HAUPT-DEPOT:

L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling

Man verlange **Luser's** Touristenpflaster
zu K 1'20.

Zu beziehen durch alle Apotheken.



Weingartstecken

aus Kastanienholz, 7 Schuh lang, 1000 Stück um K 48.— offeriert
Max Berlisg, Kaufmann in Schilttern bei Rohitsch.



**Die Erhaltung eines
gesunden Magens**

beruht hauptsächlich in der Erhaltung,
Beförderung und Regelung der Verdau-
ung und Beseitigung der lästigen Stuhl-
verstopfung.

Zu diesem Zwecke verwende man das geeig-
neteste bewährte Mittel den Dr. Rosa's Balsam
für den Magen.

WARNUNG! Alle Teile der Em-
ballage tragen die gesetzlich deponirte
Schutzmarke.

Hauptdepot:

Apotheke des

B. FRAGNER,

k. u. k. Hoflieferanten

„zum schwarzen Adler“

Prag, Kleinseite

Ecke der Nerudgasse.

Postversand täglich.

Gegen Vorauszahlung von K 2'50 wird eine grosse
Flasche und von K 50 h eine kleine Flasche franko
aller Stationen der öster.-ung. Monarchie geschickt.

In Pettau in der Apotheke des Herrn Ig. Behrbalk.



Sonnenschirme

für Damen, Herren, Mädchen und Kinder
sowie **Damen- und
Herren-Regenschirme**
empfehlen schöne Neuheiten zu billigen Preisen
Brüder Slawitsch, Pettau.

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

Beilage zur Wettauer Zeitung.

Verlag von W. Blanke in Wettau.

Frühlingsrausch.

Roman von Paul Blis.

(Fortsetzung.)

Leise, zärtlich streichelte Marielchen über die Hand der Mutter und sagte stehend: „Das ist die reine Wahrheit, mein liebes, armes Muttlchen!“

Und nun umfaßte die Mutter ihre Tochter, und unter brechenden Tränen sagte sie nun: „Ja, ich will es dir auch glauben, mein Kind! Und ich bitte dir jedes harte Wort nun doppelt und dreifach ab, denn nun bin ich ja wieder glücklich, so unendlich, so unsagbar glücklich!“

Sie umarmten und küßten sich.

„Es ist ja wahr, — warum soll ich's denn noch vor dir verheimlichen — es ist ja wahr, ich liebe ihn über alles! — Und weil ich glaubte, du habest ihn mir geraubt, deshalb wuchs ein Haß in mir auf, den ich nicht bezwingen konnte. Aber nun ist ja alles gut, nun ist ja alles vorbei. Nun bin ich ja auch wieder beruhigt — mein liebes, liebes Kindchen du!“

Und immer aufs neue küßte sie die Tochter.

Noch an demselben Tage nachmittags bekam Meinhold ein Briefchen von der Rätin.

Als Frau Wittich das rosa Conventchen sah, hatte sie wieder eine stille Wut; — das sind die verflügten Dinger, die unsern armen Doktor so quälen, dachte sie in heller Empörung, als sie das Briefchen hineinrug.

Zitternd öffnete Meinhold und las die paar Zeilen:

Mein lieber Freund!

Seien Sie nicht grausam, kommen Sie wieder und zwar heute noch! Es drängt mich nach einer Aussprache mit Ihnen, damit wieder alles werde, wie es ehemals zwischen uns war! Also ich erwarte Sie um fünf Uhr.

Die alte Freundin.

Ruhig legte er das Briefchen hin und sah sinnend vor sich nieder; — „damit wieder alles zwischen uns werde, wie es ehemals war“ — nein! Das war nun vorbei, ein für allemal! — Diese Klust in seiner Brust, die die Ereignisse der letzten Tage aufgewühlt hatten, sie war nicht zu überbrücken — nein, die Hoffnung war umsonst!

Aber so oder so. Singsingen wollte

er doch, damit es klar würde zwischen ihnen beiden — ganz klar!

Um fünf Uhr betrat er ihr Haus.

Er bebte doch ein wenig, als er an alles dachte, obgleich er sich zur äußersten Ruhe zwang.

Mit wie anderen Gedanken, mit welchem himmelstürmenden Hoffnungen war er sonst diese Treppe hinaufgeklommen? Und heute stieg

er langsam und bedächtig empor, als käme er noch immer früh genug. Wieder war alles wie sonst.

Die roten Lampenschleier, der Teetisch, alles wie sonst — anheimelnd und traulich.

Aber nur die Rätin und er allein waren heute da.

Während sie ihn überaus herzlich empfing, blieb er freundlich, aber reserviert.

„Weshalb kommen Sie nicht, lieber Freund? Weshalb mußte ich Sie erst rufen?“

„Verzeihung, gnädige Frau, ich saß bei einer wichtigen Arbeit.“

Fragend und jagend sah sie ihn an.

„Sonst gab es nichts, was Sie abhielt, zu mir zu kommen; sagten Sie mir das nicht einmal?“

„Ich glaube wohl, — allein diesmal —“

Schnell fiel sie ein: „Nein, nein, ich weiß, Sie zürnen mir noch! Ist es nicht so?“

Er zuckte die Schultern und sagte: „Gnädige Frau, an meiner Meinung kann Ihnen wenig liegen.“

„Im Gegenteil, ich will nicht, daß Sie eine schlechte Meinung von mir haben!“

Einen Augenblick jahen sie sich jezt an.

Dann er: „Darf ich bitten, gnädige Frau, weshalb haben Sie mich gerufen?“

Und sie mit bitterem Lächeln: „So, so also stehen wir miteinander! Sonst kamen Sie gern hierher, das weiß ich. Und nun fragen Sie ganz kurz heraus, weshalb ich Sie gerufen habe!“

Leise begannen ihr die Tränen zu kommen.

Bittend sagte er: „Gnädige Frau, warum machen Sie es mir denn so entsetzlich schwer? Sie wissen doch, wie es in mir aussieht. Warum denn diese Qual ohne Ende fortspinnen?“

„Sie zürnen mir, weil ich meine Tochter zu schroff behandelt habe, nicht wahr?“

„Da Sie mich zur Antwort drängen — nun, dann ja!“

„Wissen Sie auch den Grund dafür?“

„Ich glaube ihn zu ahnen!“

Bestimmt sagte sie: „Nun, Sie wissen ihn!“

Wieder trafen sich ihre ernstesten, forschenden Blicke.

Dann sagte er mit finsterner Entschlossenheit: „Ja, ich weiß den Grund! Es ist wahr! Und weil

ich ihn weiß, deshalb gerade zürne ich Ihnen. Ich habe Sie für groß und edel, für selbstlos gehalten, und nun mußte ich sehen, daß Sie kleinlich und egoistisch sind!“

„Ich bin auch nur ein Mensch!“ Mit flammenden Blicken jah sie ihn an. „Und wenn Sie ein großer, selbstloser Mensch sind, dann um so mehr müssen Sie meine Schwäche verstehen



Wetterleuchten in der Pfingstnacht.

Ill er in lichten Flammenbränden
Von seiner Himmelburg herab
Aufs neue seinen Geist uns senden,
Wie er ihn Christi Jüngern gab?
Woher die Glut, die flücht'ge, grelle,
Die jener Wolke Schwarz umfliegt,
Wie sich ein Mantel, weiss und helle,
Um eines Mohren Glieder schmiegt?

Das sind des Himmels off'ne Türen;
Das ist die Glut, die ihm entquillt!
Sein Leuchten will die Erde zieren,
Wie Glorienglanz ein Heil'genbild.
Die Täler all', der Berge Spitzen,
Will heut des Geistes Flammenspur,
Die ganze Welt will sie umblitzen,
Wie einst das Haupt der Zwölfe nur!

Denn morgen soll die heil'ge Feier
Des ausgegoss'nen Geistes sein!
Und dazu weilt der hehre Weiser
Die Welt mit seinen Flammen ein.
Wie jener Wetter salbe Kerzen
Am Horizonte lodern sprüh'n,
So soll in allen Christenherzen
Ein heilig Geistesfeuer glüh'n!

Freiligrath.

und es verzeihen können, wenn Sie meine Vergangenheit kennen lernen!"

Und nach einer kleinen Pause: „Meine Ehe war unglücklich, mehr als das, sie war eine endlose Qual für mich. Ich heiratete mit neunzehn Jahren einen Mann, der mein Vater hätte sein können. Ich wurde in diese Ehe getrieben. Meine Eltern wollten es. Furchtbare Zeiten habe ich in den ersten Jahren durchlebt, namenlose Qualen. Mein Herz war jung und froh; ich wollte leben, wollte meine Jugend genießen. Und ich saß in einem Kerker, bewacht von einem griesgrämigen Mann, der mich bis zur Raserei quälte. O, lassen Sie mich von all dem Schrecklichen schweigen. Schon der Gedanke daran erfüllt mich mit Grausen! Mit den Jahren wurde ich ruhiger. Das Leben in mir erstarrte. Ich stumpfte ab, wurde still und gleichgültig, wurde so, wie der Mann mich haben wollte. Und dies Leben, Herr Doktor Meinhold, dies Leben habe ich zwanzig Jahre lang ertragen, zwanzig Jahre lang, ohne ein einziges Mal zu klagen. Wenn Sie ein Mensch sind, werden Sie ermessen können, was das heißt. Und nun, nun ich frei bin,

Herrin meines Willens, nun geht mir im Hochsommer meines Lebens noch einmal die helle Sonne auf, die Sonne, die alles das in mir erweckt — zu neuem Leben erweckt — alles das, was zwanzig Jahre lang geschlummert hat, — nun leuchtet mir plötzlich eine Freude ins Herz, die mich verjüngt, eine Freude, der ich zujuchze, die ich mir holen und erkämpfen und sie halten will, halten fürs Leben! — und da, da sehe ich auf einmal mit entsetzten Augen, daß sich andere Hände ausstrecken und daß diese Hände nach dem greifen, was mir lieb ist, daß sie es mir rauben wollen! Denken Sie doch: zwanzig Jahre, zwanzig lange und bange Jahre habe ich auf das Glück geharrt, geharrt bis zum Wahnsinn, und nun ich es dicht vor meinen Augen sehe, da kommt eine andere und nimmt es mir weg!"

„Diese andere ist Ihre Tochter!“ entgegnete er in Erregung.

„Und wenn es meine Mutter gewesen wäre!“ rief sie aufstimmend, „ich hätte nicht anders gehandelt!“

Pause. Beide sahen sich an mit glühenden Blicken.

Dann sie: „Das Weib möchte ich doch einmal sehen, das in meiner Lage anders gehandelt hätte!“

Schweigend, mit hochrotem Gesicht, saß er in einem Sessel und starrte vor sich hin.

Alles in ihm war in Aufruhr, alles tobte wild durcheinander; — einen Ausweg, eine Rettung aus dieser Enge! Was sollte er ihr nun antworten? Was? Was? Angstvoll starrte er vor sich hin.

Dann begann sie mit lieber, schmeichelnder Stimme: „Sehen Sie, alles das wollte ich Ihnen sagen, damit Sie meine Erregung begriffen. Aber alles das ist nun ja gar nicht mehr notwendig, denn jetzt sind wir ja wieder ausgeöhnt, jawohl, jetzt habe ich mich mit meiner Tochter ausgesprochen, und ich habe ihr alle harten Worte abgebeten, denn ich sah ein, daß ich im Irrtum war — nie, nie hat mein Kind daran gedacht, mir mein Glück zu rauben, ich war die Blinde, die in angstvoller Eifersucht für Liebe hielt, was doch nur Freundschaft war!“

Wie eine Statue stand er da und starrte sie an. Nein, nein, er hatte nicht recht gehört! Nein, nein, es war ja nicht möglich!

Sie aber lächelte ihm zu: „Mein Kind sieht in Ihnen, lieber Doktor, den guten, väterlichen Freund, das hat sie mir selber gestanden.“

Da begann er mit unendlicher Bitterkeit zu sprechen: „O, das hätten Sie nicht sagen sollen, gnädige Frau! Ob es wahr ist, was Sie da sagen — nun, da Sie es sagen, glaube ich es. Daß Sie es aber gesagt haben, um mir weh zu tun, um mir die Hoffnung zu rauben, um mir die Seele zu zerreißen, das ist es, was mir den größten Schmerz bereitet!“

Verfürt, entsetzt, sprachlos starrte sie ihn an.

Er aber sprach ruhig weiter: „Sie wußten, daß ich Ihre Tochter liebe, heiß und wahrhaft liebe, ja, Sie wußten es, aus Ihren Worten habe ich es gefühlt, daß Sie es wußten!“

Entsetzt rief sie: „Ich ahnte nicht, daß es Ihnen so bitterer Ernst damit war!“

„Aber es war mir bitterer Ernst damit!“

„O mein Gott! mein Gott!“ Jammernd sank sie zusammen.

Nach einer Pause sagte er ganz ruhig: „Nun ist also wohl unsere Aussprache beendet, nicht wahr? Und Sie gestatten wohl, daß ich mich empfehle?“

Wortlos, aber bittend, flehend sah sie ihn an.

Döflich sagte er: „Leben Sie wohl, gnädige Frau.“ Und sah sie noch etwas entgegen kommen, war er bereits draußen.

Starr, entsetzt, mit irren, großen Augen sah sie auf die Tür, durch die er hinausgegangen war, — minutenlang lag sie so da.

Dann begann sie zu denken — griff sich an den Kopf — und ballte die Hand zur Faust.

Das also war nun das Ende!

Jetzt war nicht nur sie unglücklich, jetzt hatte sie auch ihm das Herz zerrissen, — nun war alles, alles aus und verloren!

Ach, sie hätte ausschreien können vor wildem Schmerz, der durch ihre Seele tobte.

Und darum hatte sie nun zwanzig Jahre lang gedarrt und geschmachet. Deshalb ihre Jugend vertrauert und vergrämt, um nun so tatenlos mit ansehen zu müssen, wie ihr jetzt die letzte Hoffnung erbarmungslos aus der Hand gerissen wurde.

Ungerechtigkeit regiert die Welt!

Und sie begann zu hadern mit sich und ihrem Schicksal, sie verfluchte sich und die Welt — alles, alles war ja nun für immer verloren!

Plötzlich hörte sie, wie die Haustür ins Schloß fiel.

Jetzt ging er, für immer ging er jetzt!

Ach! Ihn sehen, ihn zurückrufen! Noch war es ja Zeit!

Und sie raffte sich auf, stürzte sich auf die Lehne eines Stuhles, und so, von einem Möbelstück zum andern humpelnd, so tastete und schleppte sie sich ans Fenster.

Ja, da ging er! Noch, noch war es Zeit!

Das Fenster auf! — Schnell, schnell!

Sie drückte und schob mit freier Hand an dem Riegel, aber umsonst — sie hatte nicht Kraft genug in dieser einen Hand — umsonst!

Und nun bog er schnell um

die Ecke — nun war es zu spät!

Kraftlos und schlaff sank sie um . . .

Das Dienstmädchen stürzte herein, angstvoll, entsetzt.

In wenigen Minuten waren alle um die Kranke versammelt und brachten sie aufs Lager.

Leise und zart streichelte Marietchen die Hand der Mutter und nannte flehend ihren Namen.

Da schlug die Kranke die Augen auf und sah ihr Kind an lange und fest — und dann schob sie die Hand der Tochter fort und flüsterte: „Geh, geh — du hast ihn mir ja doch geraubt!“

Dann wurde sie ohnmächtig.

Und Meinhold ging nach Hause.

Ganz langsam, ganz ruhig ging er seinen Weg. Es war ihm jetzt, als hätte man eine Last von ihm genommen, eine Last, die ihn während der letzten Tage qualvoll gedrückt hatte — jetzt war es klar zwischen ihm und der Freundin, jetzt atmete er wieder auf.

Und während der laue Abendwind ihn kosend umschmeichelte, gedachte er Marietchens. War es wirklich so, wie die Mutter ihm eben gesagt hatte? — Nein, er konnte es nicht glauben, nein, er glaubte es nicht!

Aber plötzlich kam ein Zweifel hoch — wie, wenn es wirklich



Orangenverkäuferin. Von K. Grob. (Mit Text.)



Pfingstsonntag im Schwarzwald. Nach dem Gemälde von W. Hasemann. (Mit Text.)

wahr wäre? Und nun warf es ihn umher, dies Ungewisse, zwischen Zweifel und Hoffnung.

Dann aber riß er sich zusammen.

Stark sein! Das war jetzt notwendig.

Und es gab ja ein Mittel, die Probe auf das Exempel zu machen.

Er würde sich einfach einige Zeit lang nicht sehen lassen vor Mutter und Tochter.

Wenn Marietchen etwas für ihn empfand, so würde sie dann wohl Mittel und Wege finden, ihn zurückzurufen.

Ja, das wollte er nun tun.

Ruhig ging er seinen Weg weiter.

Und je weiter er sich von dem Hause entfernte, desto freier wurde ihm um die Seele.

Ach, nun konnte er auch wieder arbeiten, das fühlte er jetzt, und das, das war noch immer die beste Medizin, um zu vergessen.

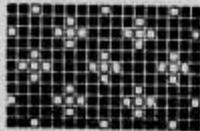
(Fortsetzung folgt.)



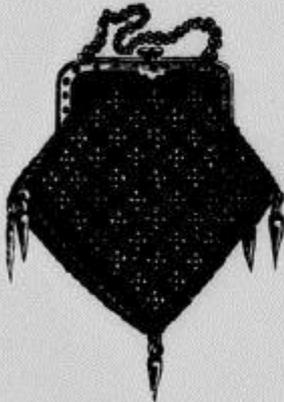
Börse in Häkelarbeit.

Die hübsche, praktische Geldbörse ist aus dunkel modischer Cordonnetsseide und Stahlperlen in einfacher Häkelarbeit gefertigt. Vor Beginn der Arbeit reißt man die Perlen auf die Seide. — 4 Luftm. werden zu einem Ring geschlossen. — 1te Tour: 3 f. M. in jede Anschlagm. 2te T.: 3 f. M. in die erste M. der vor. Tour, je 1 f. M. in die 2 folgenden, 3mal wiederholen, so daß 4 Ecken entstehen. — 3te bis 24te Tour: Feste M. Masche auf Masche, nur in jede Eckmasche 3 f. M., so daß in jedem Viertel 2 M. zu-

genommen werden und man bei der 24. Tour von einer Ecke zur anderen 48 Maschen zählt. Außerdem ist zu beachten, daß mit der 5ten Tour nach der 5ten Masche eines jeden Viertels das einfache Perlmuster beginnt, welches der Abb. 2 genau nachzuarbeiten ist. Das Muster ist, da die Börse gewendet wird, auf die Rehrseite der Häkelarbeit zu arbeiten. Bei der 25ten Tour beginnt man an jeder Ecke 2 M. abzunehmen (die M. vor und nach der Eckmasche, in den folgenden Touren die beiden Eckmaschen) bis zur 36ten Tour, bei welcher ein jedes Viertel noch 24 Meter zählt. 4 weitere Touren, ohne Ab- und Zunehmen, bilden den Abschluß der Börse. Abschließend wird die Innenseite der Häkelarbeit nach außen gefehrt, die Ecken sorgsam ausgezupft



Muster zur Börse.



und die 4 Kanten mit festen M. behäkelt. Mit feinen Seidenstichen und Stahlperlen ist die Börse an einem, mit Kettschen versehenen Stahlbügel befestigt. Grelots aus Metall schmücken die Spitze und die 4 Ecken.



Orangenverkäuferin. Das sonnige Italien und das romantische Spanien, die Sehnsuchtsländer der Neuerwählten, der Künstler und Poeten, verlieren viel von ihrem idealen Schimmer, wenn man einen Blick in ihre sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse tut. Unter dem tiefblauen Himmel beider Länder verbirgt sich viel Sorge und Elend, und unter den Oliven- und Orangenbäumen wandeln nicht immer glückliche und zufriedene Menschen. Unser heutiges Bild zeigt uns eine Orangenverkäuferin, wie wir ihr täglich in den italienischen Städten begegnen. Kaum den Kinderschuhen entwachsen, verheiratete sie sich, und da ihr Mann zumeist dem süßen Nichtstun huldigt, so muß sie nicht nur für ihn, sondern auch für ihren kleinen Umberto sorgen. Ein Glück ist es aber, daß der Südländer so genügsam ist. Einige Solbi genügen, um den Hausstand bescheiden zu bestreiten, denn Fische, Polenta und Mataroni kosten nicht viel, und aber das andere hilft ihnen ihr angeborener Leichtsin und ihr unverwundlicher Humor hinweg. Wer aber trotz aller Not und Entbehrungen fröhlich singen und herzlich lachen hören will, der gehe nach dem Süden.

Pfingstsonntag im Schwarzwald. Der Schwarzwald ist schön, wo man ihn auch immer besucht. Unvergänglich sind uns seine herrlichen Laub- und Nadelwälder, sowie seine ertragreichen Obstgärten. Die in die Rheinebene mündenden unteren Täler sind so milde, daß in ihnen sogar Wein, Mandeln und die Edelkastanie zur Reife gelangen können. Die Bewohner sind bieder und herzensgut und heimeln uns mit ihrem angenehmen klingenden Dialekt ganz besonders an. Unser heutiges Bild zeigt uns einen Pfingstsonntag im Schwarzwald, an dem die Bewohner sich in ihrem vollsten Staate zur Kirche begeben. Besonders die frischen, herrlichen Mädchen gestalten in der kleidsamen Schwarzwaldtracht fallen den Fremden angenehm auf. Der Dichter hat wohl auch recht, wenn er den Schwarzwald den Garten Deutschlands nennt.



Ein Vorzug. „Siehst du, Kelly, mein Bräutigam ist weder jung, noch reich; er ist auch nicht besonders feich und keineswegs geistreich, aber er hat doch etwas an sich, was mir sehr gefällt!“ — „Nun, was denn?“ — „Daß er mich heiratet!“

Nicht mondsüchtig. Raßköpfiger Herr: „Lieben Sie auch den Vollmond so recht sehr, Fräulein Laura?“ — Junge Dame: „O gewiß. Allerdings aber nur am Himmel!“

Unerkennlich. Vater der Braut (zum Bewerber): „Also von Ihren Zinsen können Sie leben? Aber junger Mann, warum wollen Sie denn da eigentlich heiraten?“ (Lustige Blätter.)

Ein aufmerksamer Wirt. Der Bischof von Island, Lord S., gab den Landständen eine große Mahlzeit und lud alle Edelleute der Provinz dazu ein. Während des Essens bemerkte der aufmerksame Wirt, daß einer der Gäste ein ganzes gebratenes Huhn unter dem Tisch nach der Tasche führte. Zu recht recht galkfrei, verbroß ihn doch diese Habgucht. Er lief rasch hinaus, holte eigenhändig eine Sauce voll siedend heißer Sauce, trat an den diebischen Gourmand heran und sagte verbindlichst: „Das Hühnchen, mein Herr, möchte Ihnen doch bis zum Abend zu trocken werden; erlauben Sie, daß ich Ihnen etwas Sauce darauf tue!“ Damit goß er ihm die ganze Sauce in die Tasche.

Unverfroren. „Noch ein Weinreisender! Nun, ich habe bereits von Ihrer Kollegen diesen Vormittag die Tür gewiesen.“ — „O, das ist sehr liebendwürdig von Ihnen, denn ich schließe daraus, daß Sie mir Ihre Aufträge reservieren wollten.“

Unüberlegt. Landwirtschaftslehrling (in die Verwalterstube kommend): „Herr Inspektor, der Schlächtermeister aus der Stadt ist da, der möchte den Ochsen sehen!“ — Verwalter: „Ach komme gleich!“



Gegen Magenheusten hat sich folgendes Mittel sehr gut bewährt: Man nimmt einige Zwiebeln, schält und viertelt sie, dämpft sie mit ein wenig Wasser bei langsamem Feuer in einem bedeckten Gefäß weich, preßt den Saft aus und kocht ihn mit Kandiszucker zu einem dünnen Syrup ein. Hieron nimmt man von Zeit zu Zeit einen Teelöffel voll. Dieses Mittel soll besonders bei anhaltend nasser Witterung gegen den Husten sehr wohltätig wirken.

rote Tinte bereitet man aus 18 Gramm fein pulverisierter Cochinele, 36 Gramm kohlen-saurem Kali und 380 Gramm destilliertem Wasser. Nach gutem Vermischen bleibt die Mischung zwei Tage stehen; dann wird 108 Gramm Weinstein und 10 Gramm Mann zugesetzt und so lange Feuer gebracht, bis die Kohlen-säure entwichen ist; darauf wird filtriert und der Rückstand nochmals mit 50 Gramm Wasser übergossen. Diese Menge wird nach Abfiltrieren ebenfalls der Mischung zugegossen unter Zusatz von 25 Gramm Spiritus. Ebenfalls kann man 25 Gramm arabischen Gummi hinzufügen, jedoch ist dies nicht unbedingt notwendig.

Speckklöße. Man macht einen festen Teig von Weizen- oder besser Roggenmehl mit Salz und heißem Wasser und mangelt ihn möglichst dünn aus. In Würfel geschnittenen Speck bratet man etwas gelb an, aber das Fett nicht heraus und streicht ihn auf den aufgemangelten Teig. Darauf streut man etwas feingehackten Schnittlauch. Dann wickelt man lange Rollen daraus, die man ungerschnitten in Salzwasser gar kocht und sie sodann auf der Schüssel erst in längliche Stücke schneidet. — Angehörte Köchinnen mögen dies lieber vor dem Abkochen tun. Man serviert die sehr wohlschmeckenden Klöße recht heiß. Diese Klöße sind im Winter mit Zwiebelsauce ein herrliches Essen.

Anagramm.

Ich dien' zu Schmutz und Bier,
komm' aus dem Meeressgrund;
Ein Reichen streich' in mir,
Dann reiß' ich manche Bund'.
Julius Falt.

Scharade.

Das erste ist ein Stüchchen deutsches Land,
Durchs andre wird ein alter Bau genannt,
Verbinde beide nun zu einem Wort,
Dann ist's im deutschen Land ein fester Ort.
Julius Falt.

Auflösung.

K
O o x
S i n a i
C h e r s o n
M a r c A u r e l
I n t e n d a n t u r
L a b o u r d a n n a y e
D e s a i x d e V o y g o u x
C h a m b e r s b u r g h
E l b i n g e r o d e
G a m b r i n u s
M a r o k k o
P o m e n
O s t
e
Konrad der Große.

Bienenarten-Rästel.

Von Fritz Guggenberger.

A. T. Kreicht.

Durch Umstellung der Laute ist der
ruf des Bienen herauszufinden.
Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Der Scharade: Bund, Schrift, Rundschrift. — Des Vogographie: Zeile, Zeile, Zeile, Zeile.